

Die Anfänge der Egerer Stadtchronistik um die Mitte des 16. Jahrhunderts – der Blick von außen auf die Stadtgeschichte

Tomáš Velička 

ABSTRACT

The Beginnings of Eger's City Chronicles Around the Mid-16th Century—An Outside Perspective on the City's History

Situated on the border between Bohemia and the Holy Roman Empire, Eger was a city characterized by division—not only in terms of political geography, but also in terms of its constitutional status. Did the local chronicles at the beginning of the early modern period reflect this fact? The present study examines accounts of the Eger city chronicles in an attempt to discern how contemporaries thought about Eger in the transitional period between the Middle Ages and the early modern era. It contrasts such portrayals as recorded in works originating outside of Eger (e.g., in Bohemia and Bavaria) with the image conveyed by the earliest chroniclers in Eger. Furthermore, the study aims to clarify how works produced outside of Eger might have influenced the portrayal of local history in the oldest Eger chronicle, namely the account by Pankratz Engelhardt. Did he choose the emphases and structures to formulate his narrative of the city's history himself, or did he rely on older works? A further question posed here concerns the extent to which the city council did or did not influence choices regarding the structure of the historical narratives about Eger.

KEYWORDS: chronicles, Eger, town history, early modern era

Declaration on Possible Conflicts of Interest

The author has declared that no conflicts of interest exist.

Funding Statement

The author received no specific funding for this work.

Doc. Mgr. Tomáš Velička, PhD, J. E. Purkyně University in Ústí nad Labem, tomas.velicka@ujep.cz,

<https://orcid.org/0000-0002-4508-4725>

Die Anfänge der Egerer Stadtchronistik um die Mitte des 16. Jahrhunderts – der Blick von außen auf die Stadtgeschichte – ZfO / JECES 75/2026/3

(received 2025-08-03; accepted 2025-11-04)

DOI: <https://doi.org/10.25627/202675311833> – eISSN 2701-0449, ISSN 0948-8294



Die Konstruktion eines Bildes oder einer Erinnerung an einen bestimmten Ort oder Raum ist nicht ausschließlich auf die damit zusammenhängende historische Erzählung zurückzuführen. Bis zu einem gewissen Grad wird sie auch durch die Außenperspektive beeinflusst. Die Medien, die dieses Bild prägen, können vielfältig sein. Zu ihnen gehörte immer auch schon die Geschichtsschreibung – auch wenn deren Einfluss, insbesondere für den Fall, dass die entsprechenden Werke nur handschriftlich vorlagen, relativ begrenzt gewesen sein dürfte. Genau diese Verbindung zwischen dem äußeren und inneren Bild einer Stadtgeschichte ist das zentrale Thema der vorliegenden Studie. Meine Überlegungen beziehen sich insbesondere auf die Anfänge der Stadtgeschichtsschreibung von Eger, da die dortige Stadtchronistik von der erwähnten Außenperspektive nicht unberührt blieb, sondern in bemerkenswerter Weise mit ihr zusammenwirkte. Auch wenn die Geschichtsschreibung als solche nicht zu den wichtigsten Medien der vormodernen Erinnerung zählte,¹ hatte sie doch den großen Vorteil, dass sie im Gegensatz zu einigen wirksameren Mitteln (Predigten, Theateraufführungen, Ritualen, materiellen Objekten, eventuell Inschriften) klar und verständlich war² und historische Erzählungen vermitteln, gliedern und umgestalten konnte.³

Die Stadt Eger verfügt über eine außergewöhnlich reichhaltige Quellenbasis bezüglich ihrer älteren Geschichte. Dieser Umstand war bereits den Autoren in der Anfangszeit der kritischen Geschichtswissenschaft bewusst, was sich positiv auf die Pflege dieser schriftlichen Überlieferungen auswirkte – bereits 1874 wurde hier ein Stadtarchiv eingerichtet. Zu dieser Zeit war Eger in staats- und verwaltungsrechtlicher Hinsicht Teil Böhmens, bis zur Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert handelte es sich doch um ein ursprüngliches Reichspfand im Besitz der böhmischen Könige (seit 1322). Dies wirkte sich nicht nur auf den staatsrechtlichen Status der Stadt aus, sondern auch auf die Art und Weise, wie Egers Position in der Stadtgeschichtsschreibung reflektiert wurde. Verbindungen ganz unterschiedlicher Art führten von Eger aus – unter anderem – ins Reich. Hier lassen sich auch die Beziehungen auf der Ebene der Geschichtsschreibung (einzelner Autoren und ihrer Werke) einordnen: Die Erinnerungs-

-
- 1 SUSANNE RAU: Die Städte und ihre Chroniken – Überlegungen zu einer Geschichte der Verflechtungen auf regionaler und globaler Ebene, in: LARS-ARNE DANNENBERG, MARIO MÜLLER (Hrsg.): Studien zur Stadtchronistik (1400–1850). Bremen und Hamburg, Oberlausitz und Niederlausitz, Brandenburg und Böhmen, Sachsen und Schlesien, Hildesheim u. a. 2019, S. 23–56, hier S. 24.
 - 2 MARK MERSIOWSKY: Medien der Erinnerung in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt, in: JOACHIM J. HALBEKANN, ELLEN WIDDER u. a. (Hrsg.): Stadt zwischen Erinnerungsbewahrung und Gedächtnisverlust. 49. Arbeitstagung in Esslingen am Neckar, 19.–21. November 2010, Ostfildern 2015, S. 193–254, hier S. 242.
 - 3 PIA ECKHART, MARCO TOMASZEWSKI: Städtische Geschichtsschreibung in Spätmittelalter und Früher Neuzeit – Standortbestimmung und Perspektiven eines Forschungsfelds, in: PIA ECKHART, MARCO TOMASZEWSKI (Hrsg.): Städtisch, urban, kommunal. Perspektiven auf die städtische Geschichtsschreibung des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, Göttingen 2019, S. 11–44, hier S. 23 f.

kultur konnte durch die politischen (und durch weitere) Strukturen beeinflusst werden.⁴

Die Stadtgeschichtsschreibung von Eger steht trotz ihres relativ großen Umfangs (oder vielleicht gerade deswegen) im Schatten des wissenschaftlichen Interesses. Bis heute stammen die grundlegenden Studien bzw. Editionen aus der Zeit vor 1945.⁵ Seitdem ist das Interesse weder der tschechischen⁶ noch der deutschen Geschichtswissenschaft⁷ an diesem Thema besonders groß gewesen. Dies gilt jedoch nicht für die allgemeine Forschung zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtchronistik, die seit Mitte des 20. Jahrhunderts erhebliche methodologische Impulse erfahren hat. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass Quellen nicht mehr einfach auf faktografischer Ebene genutzt, sondern im Rahmen der Mentalitätsgeschichte interpretiert werden⁸ – diesem Verständnis zufolge erfasste die vormoderne Geschichtsschreibung (Chronistik) nicht einfach nur historische Ereignisse, sondern stellte auch selbst ein kulturelles Produkt dar.⁹

Die vorliegende Studie befasst sich zwar mit den Anfängen der Stadtgeschichtsschreibung in Eger, betrachtet diese jedoch überwiegend aus einer externen Perspektive. Untersucht werden soll, wie sich dieser äußere Diskurs auf die sich allmählich etablierende Stadtchronistik auswirkte.¹⁰ Im zweiten Teil der Studie wird dann nach konkreten Vorbildern für das Konzept, auf dem die

4 THOMAS FUCHS: *Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung zwischen Reformation und Aufklärung. Städtechroniken, Kirchenbücher und historische Befragungen in Hessen, 1500 bis 1800*, Marburg 2006, S. 11.

5 HEINRICH GRADL (Hrsg.): *Die Chroniken der Stadt Eger*, Prag 1884; HERIBERT STURM: *Der Egerer Lösungsschreiber Hans Schönstetter und seine Chronik (1502–1578)*, in: ANTON ERNSTBERGER (Hrsg.): *Heimat und Volk. Forschungsbeiträge zur sudetendeutschen Geschichte. Festschrift für Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Wostry zum 60. Geburtstag* dargebracht von seinen Schülern, Brünn u. a. 1937, S. 249–285.

6 Die neuesten Arbeiten in diesem Bereich gehen nicht über die bis 1945 gewonnenen Erkenntnisse hinaus, vgl.: MARIE TOŠNEROVÁ: *Kroniky českých měst z předbřlohorského období. Úvod do studia městského kronikářství v Čechách v letech 1526–1620* [Die Chroniken der böhmischen Städte bis 1620. Einführung in das Studium der Stadtchronistik in Böhmen in den Jahren 1526–1620], Praha 2010, S. 87 ff. Eine Ausnahme bildet die Beschreibung des illuminierten Autografs und der illuminierten Abschrift der Chronik von Pankratz Engelhardt: PAVEL BRODSKÝ: *Katalog iluminovaných rukopisů Knihovny Národního muzea* [Katalog der illuminierten Handschriften der Bibliothek des Nationalmuseums], Praha 2000, S. 74 f.; PAVEL BRODSKÝ, MARTINA ŠUMOVÁ: *Iluminované rukopisy v archivech na území Čech* [Illuminierte Handschriften in tschechischen Archiven], Praha 2017, S. 68 f.

7 MARTIN HILLE: *Providentia Dei, Reich und Kirche. Weltbild und Stimmungsprofil altgläubiger Chronisten 1517–1618*, Göttingen 2010, S. 116–118, 348, 365.

8 ECKHART/TOMASZEWSKI, *Städtische Geschichtsschreibung*, S. 15.

9 SUSANNE RAU: *Erinnerungskultur. Zu den theoretischen Grundlagen frühneuzeitlicher Geschichtsschreibung und ihrer Rolle bei der Ausformung kultureller Gedächtnisse*, in: JAN ECKEL, THOMAS ETZEMÜLLER (Hrsg.): *Neue Zugänge zur Geschichte der Geschichtswissenschaft*, Göttingen 2007, S. 135–170, hier S. 169.

10 Vgl.: ebenda, S. 153.

Egerer Geschichtsschreibung beruhte, gesucht. Es entstand nicht in der Stadt selbst, sondern findet sich in einem älteren Werk, das außerhalb von Eger verfasst worden ist: in der *Cronica des Vichtelgebirges*.

1 Das Bild von Eger in der Geschichtsschreibung an der Wende vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit

Die Chronistik in Eger begann sich zwar erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu entwickeln, doch bedeutet dies nicht, dass die Stadt bis dahin nicht in anderen Chroniken erwähnt worden wäre – sei es in Böhmen, Franken, Bayern oder anderswo im Reich. Wir gehen davon aus, dass die Ereignisse in der Stadt auch in Chroniken festgehalten wurden, die nicht an diesem Ort entstanden sind.¹¹ Man kann also danach fragen, welches generelle Bild von Eger in den historiografischen Werken des ausgehenden Spätmittelalters und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vermittelt wurde. In welchen Situationen, in welchem Kontext und wie häufig tauchte Eger in ihnen auf? Wurden bestimmte historische Ereignisse hervorgehoben? Unterschieden sich die einzelnen Werke in der Auswahl der beschriebenen Vorkommnisse? Angesichts der in dem Lebensverhältnis zum Ausdruck kommenden doppelten Stellung Egers (zwischen Böhmen und Reich) stellt sich auch die Frage, wie die einzelnen Chroniken dessen Position wahrnahmen: Sahen sie Eger eher als Teil des böhmischen oder des Reichsterritoriums? Betonen diese Werke bezüglich Egers eher Ereignisse, die mit der böhmischen, oder solche, die mit der Reichsgeschichte verbunden waren? Mit anderen Worten: Wie haben sich die Auffassungen über Eger in der Geschichtsschreibung in den Jahrzehnten um 1500 in Werken entwickelt, die zwar nicht aus Eger stammten, deren Einfluss jedoch – insbesondere dann, wenn es sich um gedruckte Werke handelte – weitaus größer war als im Fall der Egerschen Stadtchroniken?

1.1 Böhmische Geschichtsschreibung

Beginnen wir mit den böhmischen Landeschroniken. Die bedeutendste und am weitesten verbreitete der im 14. Jahrhundert entstandenen Chroniken war die *Historia Bohemica* von Přibík Pulkava von Radení. Sie gilt als eines der offiziellen Werke der Hofhistoriografie im Umfeld Karls IV. und war in einer relativ großen Zahl von Handschriften verbreitet bzw. überliefert.¹² In der Chro-

11 JAN DUMOLYN, ANNE-LAURE VAN BRUAENE: Introduction. Urban Historiography in Late Medieval and Early Modern Europe, in: BRAM CAERS, LISA DEMETS u. a. (Hrsg.): Urban History Writing in North-Western Europe (15th–16th Centuries), Turnhout 2019, S. 7–24, hier S. 17.

12 ÉLOÏSE ADDE-VOMÁČKA: Textüberlieferung von Funktionalitätswandel der „Dalimil-Chronik“ im Vergleich mit der „Chronik Pulkavas“ (1350–1550). Überlegungen zur Konstitution der (spät)mittelalterlichen Geschichtsschreibung als disziplinäres Feld, in:

nik finden sich insgesamt sieben Erwähnungen von Eger.¹³ Der Chronist sieht Eger zunächst als ein Oppidum, das „in terra Advocatorum“, also im Gebiet der rheinischen Pfalzgrafen, liege.¹⁴ Die Stadt taucht in der Chronik als Treffpunkt des böhmischen Königs mit dem römisch-deutschen König bzw. Kaiser auf – zum ersten Mal bereits 1193,¹⁵ zum zweiten Mal 1285.¹⁶ Pulkava hatte Zugang zum böhmischen Kronarchiv, sodass ihm die machtpolitischen Veränderungen in Eger und im Egerland in der Zeit des 13. Jahrhunderts bekannt waren. 1265 fiel dieses Gebiet vorübergehend an Přemysl Ottokar II.,¹⁷ bevor es sein Sohn Wenzel im Jahr 1276 erneut übernahm.¹⁸ Pulkava reflektiert in seiner Chronik auch die Ansprüche Albrechts von Habsburgs auf diese Region, die er auf das Jahr 1298 datiert.¹⁹ Gerade die zuletzt genannten Aspekte stehen im Vordergrund von Pulkavas Interesse an Eger bzw. dem Egerland. Es sind zwei Momente, die in seiner Darstellung wohl am treffendsten seine Vorstellung von Eger charakterisieren: Eger als ein Ort, an dem sich Herrscher treffen, und als ein Schauplatz von deren Rivalität.

Von den Annalen, die im Königreich Böhmen während des 15. Jahrhunderts entstanden, waren die *Staré letopisy české* in vielen Text- und Redaktionsvarianten das am weitesten verbreitete Werk.²⁰ Eger und das Egerland werden darin nur am Rande erwähnt. Als wichtigste Ereignisse werden die Verhandlungen der utraquistischen und katholischen Gesandtschaften in Eger 1431/32 (der sog. Egerer Richter) festgehalten.²¹ In der jüngeren Fassung dieses Werkes wird auch ein Herrschertreffen in Eger im Jahr 1461 erwähnt, bei dem u. a. brandenburgische Markgrafen sowie sächsische und bayerische Fürsten zugegen waren, und berichtet, dass der böhmische König hier als Reichsfürst empfangen worden sei.²²

Die einzige Landeschronik im eigentlichen Sinne, die im Laufe des 15. Jahrhunderts in Böhmen entstand, war die *Historia Bohemica* des katholischen Prälaten (und späteren Papstes) Enea Silvio Piccolomini.²³ Dieses in lateinischer Sprache verfasste Werk wurde nach seiner Drucklegung für lange Zeit zur

DANA DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, KRISTYNA SOLOMON u. a. (Hrsg.): Über den Hof und am Hofe. Literatur und Geschichtsschreibung im Mittelalter, Dresden 2021, S. 175–188.

13 JOSEF EMLER, JAN GEBAUER (Hrsg.): Přibík z Radenína řečeného Pulkavy Kronika česká [Die Böhmisches Chronik von Přibík Pulkava von Radenín], in: JOSEF EMLER (Hrsg.): *Fontes rerum Bohemicarum*, Bd. 5, Praha 1893, S. 1–326.

14 Ebenda, S. 4.

15 Ebenda, S. 116.

16 Ebenda, S. 171.

17 Ebenda, S. 155.

18 Ebenda, S. 172 f.

19 Ebenda, S. 184.

20 ALENA M. ČERNÁ, PETR ČORNEJ u. a. (Hrsg.): *Staré letopisy české* [Alte böhmische Jahrbücher], Praha 2003.

21 Ebenda, S. 40 f., 50 f., 90, 114, 146, 176.

22 Ebenda, S. 185.

23 ENEA SILVIO PICCOLOMINI: *Historia Bohemica* / *Historie česká*, hrsg. von DANA MARTÍNKOVÁ, ALENA HADRAVOVÁ u. a., Praha 1998.

wichtigsten Quelle über die böhmische Geschichte für ein ausländisches Publikum. Die Aufmerksamkeit, die Eger hier zuteilwird, ist aber nur marginal. Zum ersten Mal wird die Stadt im Zusammenhang mit der Expansionspolitik des böhmischen Königs Johanns von Luxemburg als eine seiner territorialen Erwerbungen aufgeführt.²⁴ Ein zweites Mal findet man einen kurzen Hinweis auf Eger in einem Abschnitt über Kaspar Schlick, der Kanzler dreier römischer Könige war. Darin erwähnt Piccolomini, dass Sigismund dem Kaspar Schlick Eger, Elbogen und andere Städte in Franken geschenkt habe.²⁵

Auch in einer weiteren – relativ kurzen – Landeschronik, der 1539 in Prag herausgegebenen *Kronika o založení země České* Martin Kuthens, kommt Eger nur knapp vor.²⁶ Zwei der Erwähnungen betreffen die Regierungszeit von Wenzel II. Der Autor bringt darin Eger mit dessen Expansionsbestrebungen in Verbindung: Zunächst erwähnt er den Erwerb der Stadt (1290) durch Wenzel II., anschließend die Bestrebungen von Albrecht von Habsburg im Jahr 1304, sie zurückzugewinnen. Die Stadt Eger steht in keinem dieser Berichte für sich allein, sondern wird immer im Kontext umfassenderer Ereignisse genannt, die auch andere Gebiete betreffen.²⁷ Diese Erwähnungen enden mit der Darstellung der Stadt als dem Ort, an dem sich 1431 die Gesandtschaften der hussitischen und der katholischen Seite trafen. Martin Kuthen lässt (im Gegensatz zu dem im Folgenden näher vorgestellten Václav Hájek von Libočany) dieses Ereignis nicht unerwähnt und erinnert an die Rolle Egers während der Hussitenkriege.

Im Jahr 1541 wurde die bis dahin umfangreichste böhmische Landeschronik gedruckt: die *Kronika česká* des katholischen Geistlichen Václav Hájek von Libočany.²⁸ Hájek widmet den Städten große Aufmerksamkeit und liefert für viele von ihnen eine Reihe von Informationen in einem breiteren europäischen Kontext.²⁹ In dieser Chronik findet man – verglichen mit allen bisher erwähnten Werken – die größte Zahl an Informationen über Eger. Bevor wir uns mit dem Bild von Eger in Hájeks Chronik befassen, ist noch auf einen allgemeinen Aspekt hinzuweisen. Hájek betrachtet die Stadt – im Gegensatz zu früheren Chronisten – zumeist als Teil Böhmens: Am Ende seiner Chronik zählt er die

24 Ebenda, S. 82.

25 Ebenda, S. 176.

26 MARTIN KUTHEN: *Kronika o založení země české* [Chronik von der Gründung des böhmischen Landes], Praha 1539.

27 Bezüglich des Jahres 1290 erwähnt der Autor weitere Urkunden, die Rudolf von Habsburg für Wenzel II. ausgestellt habe. 1304 habe es weitere territoriale Ansprüche Albrechts von Habsburg gegenüber Wenzel II. gegeben.

28 VÁCLAV HÁJEK Z LIBOČAN: *Kronika česká* [Böhmische Chronik], hrsg. von JAN LINKA, Praha 2013.

29 JIŘÍ PEŠEK: *Kronika česká Václava Hájky z Libočan jako zrcadlo „soudobých“ dějin českých měst* [Die Böhmische Chronik von Václav Hájek von Libočany als Spiegel der „zeitgenössischen“ Geschichte der böhmischen Städte], in: OLGA FEJTOVÁ, VÁCLAV LEDVINKA u. a. (Hrsg.): *Historiografie s městem spojená. Historiografie o městech a historiografie ve městech*, Praha 2018, S. 215–228.

Städte und Burgen im Königreich Böhmen auf und nennt dabei auch Eger.³⁰ Die Berichte über die Stadt konzentrieren sich auf das 13. und die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. Er legt sich zwar nicht eindeutig fest, ob die Stadt zum Reich oder zu Böhmen gehört, aber Eger ist für ihn einfach ein Akteur des politischen Geschehens in Böhmen. So flüchtet in seiner Darstellung beispielsweise der Fürstbischof Heinrich Břetislav nach dem Kampf mit Přemysl Ottokar I. 1197 nach Eger, wo er bald darauf stirbt.³¹ Auch für andere Kämpfe zwischen den Přemysliden – nun zwischen Wenzel I. und dessen Sohn Přemysl Ottokar II. – sei Eger, so Hájek, neben anderen Städten in Böhmen Schauplatz gewesen.³² Erneut wird von Hájek Eger als Teil Böhmens wahrgenommen, wenn er den Einfall deutscher Truppen im Jahr 1202 mit den Worten beschreibt: „sie drangen über die Berge in das böhmische Land ein und richteten um die Stadt Eger herum großen Schaden an“.³³ Gegen Ende des 13. Jahrhunderts verschiebt sich in der Interpretation von Hájeks Chronik der Kontext, in dem Eger beschrieben wird: Die Stadt gerät in die Position eines Objekts konkurrierender Bestrebungen zwischen Böhmen und dem Reich. Ausführlich erinnert Hájek jedoch nur an solche Situationen, wenn sie dazu führten, dass Eger unter die Herrschaft des böhmischen Königs fiel.³⁴ Die geografische Lage der Stadt ist daher in seiner Erzählung nicht immer eindeutig festgelegt: So beschreibt er die Stadt beispielsweise zum Jahr 1285 als „an der Grenze zu Böhmen“ gelegen.³⁵ Der erwähnte Konkurrenzkampf zwischen Böhmen und dem Reich endet in Hájeks Darstellung in der Zeit der Herrschaft von Johann von Luxemburg bzw. Ludwig von Bayern.

Für Hájeks Darstellung des 14. und 15. Jahrhunderts ist insbesondere die Position Egers als der Ort, an dem sich der böhmische und der römische König treffen, von Bedeutung – die Zugehörigkeit der Stadt wird in diesem Kontext nicht immer ausdrücklich erwähnt. Hingegen betont er diesen Aspekt für das Jahr 1322, als er die Hintergründe der Verpfändung Egers an Johann von Luxemburg schildert und auf Johanns militärische Hilfe für den römischen König hinweist.³⁶

Die meisten Erwähnungen von Eger in Hájeks Chronik beziehen sich auf das 13. Jahrhundert. Die Darstellung des 14. Jahrhunderts wurde bereits angesprochen, und für das 15. Jahrhundert kennt Hájek nur solche Ereignisse, die mit den oben erwähnten Herrschertreffen in Verbindung stehen.³⁷ Völlig außer Acht lässt er die Rolle der Stadt in den Hussitenkriegen, über die einige ältere

30 HÁJEK Z LIBOČAN, S. 1099, 1103.

31 Ebenda, S. 563.

32 Ebenda.

33 Ebenda, S. 523: „do české země přes hory vskočili a okolo města Chba učinili velikou škodu“.

34 Ebenda, S. 621, 718.

35 Ebenda, S. 615: „na pomezí českém“.

36 Ebenda, S. 697.

37 Ebenda, S. 1007, 1017, 1022.

Werke berichten, und auch – wie wir gleich sehen werden – einige Chroniken, die im Reich entstanden sind.

In der Übersicht über die böhmischen Landeschroniken der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist schließlich die *Historia regni Bohemiae* des katholischen Prälaten Jan Dubravius zu berücksichtigen.³⁸ In der Literatur wird eher deren Charakter als Nachahmung zweier früherer Werke erwähnt: der *Historia Bohemica* Piccolominis und der *Kronika česká*.³⁹ Dubravius wurde auch seine unkritische Arbeit mit den Quellen vorgeworfen. Ähnlich wie die Chronik von Hájek trägt das Werk von Dubravius einen ausgeprägten belletristischen Charakter, war jedoch in Latein verfasst und konnte sich so über die Grenzen der böhmischen Länder hinaus verbreiten.⁴⁰ Bezüglich des Kontexts, in dem Eger erwähnt wird, unterscheidet es sich aber von seinen beiden Vorlagen. Noch in Übereinstimmung mit der Chronik von Hájek schildert Dubravius die Streitigkeiten zwischen Přemysl Ottokar I. und Heinrich Břetislav im Jahr 1197.⁴¹ Im Gegensatz zu den älteren Chroniken ist Eger für ihn aber nur ein einziges Mal Schauplatz einer Begegnung zwischen dem römisch-deutschen und dem böhmischen König gewesen: zu Beginn des 13. Jahrhunderts als Folge der Streitigkeiten zwischen Philipp von Schwaben und Přemysl Ottokar I.⁴² Ausschließlich bei Dubravius findet sich in Bezug auf Eger noch eine Information, die mit der Ankunft Johans von Luxemburg in Böhmen (1310) zusammenhängt und die Stadt als den Ort beschreibt, an dem sich dessen Truppen versammeln sollten.⁴³ Das Gleiche gilt für die Rolle Egers als Ort der katholisch-hussitischen Verhandlungen zu Beginn der 1430er Jahre, die in keiner seiner Hauptvorlagen thematisiert werden.⁴⁴ Die Anzahl der Erwähnungen von Eger ist in der *Historia regni Bohemiae* insgesamt jedoch niedriger, was angesichts des geringeren Umfangs seines Werks nicht verwundert. Signifikant für Jan Dubravius' Darstellung ist die Betonung der Zugehörigkeit Egers zu Böhmen in fast allen Passagen, in denen von der Stadt die Rede ist. Dies gilt sowohl für die beiden

38 JAN DUBRAVIUS: *Historia Regni Bohemiae*, Prostannae 1552.

39 LIBUŠE HRABOVÁ: Jan Dubravius 1486–1553, in: *Historiografie Moravy a Slezska* 1 (2001), S. 21–32, hier S. 23.

40 IVO HLOBIL, EDUARD PETRŮ: *Humanismus a raná renesance na Moravě* [Humanismus und Frührenaissance in Mähren], Praha 1992, S. 68.

41 DUBRAVIUS, fol. LXXXIXv.

42 Ebenda, fol. CXIv.

43 Ebenda, fol. CXXXIIIr.

44 Ebenda, fol. CLIXv.

Berichte aus den Jahren um 1300⁴⁵ als auch für die Erwähnung des Egerer Richters (1431).⁴⁶

1.2 Geschichtsschreibung im Reich

Noch wichtiger als die böhmische Chronistik war angesichts des sprachlichen Profils der Stadt die Wahrnehmung Egers in der deutschsprachigen Literatur. Beginnen wir bezüglich der breitesten geografischen Perspektive: In der Weltchronik von Hartmann Schedel, der sog. *Schedelschen Weltchronik*, wird die Stadt mehrfach erwähnt.⁴⁷ Der Kontext der Informationen zur böhmischen Geschichte, ja sogar ihr Inhalt, stimmt weitgehend mit der Chronik von Piccolomini überein: die Eroberung Egers durch Johann von Luxemburg (zusammen mit Breslau)⁴⁸ und die Schenkung durch Sigismund an Kaspar Schlick.⁴⁹ In der Weltchronik von Johannes Carion fehlt hingegen jegliche Erwähnung von Eger,⁵⁰ wie auch in einigen anderen Chroniken.⁵¹ Das *Germaniae Chronicon* von Sebastian Franck⁵² behandelt Eger als einen Ort, an dem Streitigkeiten zwischen Fürsten und Städten (natürlich wird davon ausgegangen, dass dies auf Reichsgebiet geschah) beigelegt wurden. Diese Information knüpft an einen Bericht über die Kriege an, die in den 1380er Jahren zwischen beiden Parteien ausgebrochen waren.⁵³ Eger stellte also offensichtlich aus gesamtdeutscher Sicht eine Peripherie dar, die in der Reichsgeschichte nur eine marginale Rolle spielte. Dass es sich im Pfandbesitz der böhmischen Könige befand, wird in keinem der genannten Werke erwähnt.

Bezüglich der regionalen Geschichtsschreibung an der Wende vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit stehen angesichts der geografischen Lage Egers die bayerischen Landeschroniken im Mittelpunkt unseres Interesses. Wird über

45 „Si itaque Egram oppidum in ultimis Boiemiae finibus situm“ [Demnach liegt die Stadt Eger im äußersten Gebiet Böhmens], ebenda, fol. LXXXIXv; „Quare omisso terrore, rursus favore potius, permulcendum eum ratus hactenus se submissit, ut in oppidum Egram, in extremis Boiemiae finibus situm, venturum se ultro ad Premyslaum offeret, adeo Caesares quoque interdum erga eos, quorum egregia opera indigent, ambitionis suae obliviscuntur“ [Nachdem er daher seine Furcht überwunden hatte und eher wieder in seiner Gunst stand, meinte er, ihn besänftigen zu müssen. Bis dahin unterwarf er sich Přemysl und bot ihm darüber hinaus an, nach Eger, gelegen im äußersten Gebiet Böhmens, zu kommen; so sehr auch Kaiser manchmal ihren Ehrgeiz gegenüber denjenigen vergessen, deren hervorragende Taten sie nicht entbehren können], ebenda, fol. CXIv.

46 „Legati cum Egram civitatem in finibus Boiemiae sitam pervenissent“, ebenda, fol. CLIXv.

47 HARTMANN SCHEDEL: Das Buch der Croniken und Geschichten, Nürnberg 1493.

48 Ebenda, S. CCXXIII, CCXXXIII.

49 Ebenda, S. CCXL.

50 JOHANNES CARION: Chronica, Wittenberg 1531.

51 JAKOB WIMPHILING: Epitome rerum Germanicarum usque ad nostra tempora, Straßburg 1505; JOHANN TRITHEIM: Compendium sive Breviarium primi voluminis annalium sive Historiarum de origine regum et gentis Francorum, Mainz 1515.

52 SEBASTIAN FRANCK: Germaniae Chronicon, Frankfurt 1538.

53 Ebenda, S. CCXL.

Eger und dessen Umgebung hier bereits intensiver reflektiert? In Bayern konnte man zu dieser Zeit auf eine durchaus lange Tradition dieses Genres zurückblicken: Im frühen Mittelalter entstanden mal kürzere, mal längere Werke, seit dem 15. Jahrhundert wurden dann relativ umfangreiche Chroniken verfasst. In diesen findet Eger zwar Erwähnung, infolge nicht zuletzt der Hussitenkriege kam es jedoch zu keiner intensiveren Wahrnehmung des böhmischen Nachbarn (oder Egers). Ein negatives Bild von den Tschechen – unter dem Einfluss religiöser Andersartigkeit – entwickelte sich in der bayerischen Chronistik erst später, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.⁵⁴

In den ältesten bayerischen Chroniken, aus dem 14. Jahrhundert, wird Eger überhaupt nicht erwähnt, auch nicht die Verpfändung an den böhmischen König.⁵⁵ In einer ganzen Reihe jüngerer bayerischer Landeschroniken taucht Eger ebenfalls nicht auf,⁵⁶ oder aber die sich auf ihn beziehenden Berichte sind sehr knapp und nebensächlich.⁵⁷ Es überrascht, dass viele Chroniken aus dem 15. Jahrhundert, deren Autoren unweit der böhmischen Grenze ansässig waren, die hussitische Gefahr nicht thematisierten.⁵⁸

Werke, in denen Eger häufiger erwähnt wird, stammen insbesondere aus der Feder von Andreas von Regensburg,⁵⁹ der im 15. Jahrhundert lebte. Von allen bayerischen Chronisten beschreibt er die Hussitenüberfälle am ausführlichsten,⁶⁰ insbesondere in seinem Werk *Chronica Hussitarum*. Hier erwähnt er Eger im Zusammenhang mit den antihussitischen Feldzügen.⁶¹ Er betrachtet die Zugehörigkeit Egers aus der Perspektive der Kirchenverwaltung, was sich daran zeigt, dass er in einigen Fällen Städtenamen mit einem Adjektiv, das die Diözese bezeichnet, ergänzt („Egra Ratisponensis“).⁶² In einem anderen Werk aus seiner Feder (*Continuatio Chronicae pontificum et imperatorum Romanorum*) wird Eger als Ort des Treffens von König Sigismund und anderen Reichsfürsten („colloquium cum Hussitis“) genannt.⁶³ In einem ähnlichen Kontext steht Sigismunds Besuch in Eger 1437, bei dem der Herrscher laut Chronist

54 STEFAN DICKER: Landesbewusstsein und Zeitgeschehen. Studien zur bayerischen Chronistik im 15. Jahrhundert, Köln u. a. 2009, S. 286.

55 Vgl.: GEORG LEIDINGER (Hrsg.): Bayerische Chroniken des XIV. Jahrhunderts, Hannover 1918 (MGH SS rer. Germ., 19).

56 REINHOLD SPILLER (Hrsg.): Ulrich Fuetrer. Bayerische Chronik, München 1909; FRIEDRICH ROTH (Hrsg.): Des Ritters Hans Ebran von Wildenberg Chronik von den Fürsten aus Bayern, München 1905.

57 Im *Chronicum Austriacum* ist eine einzige Erwähnung mit Bezug auf Eger zu finden, sie betrifft das Jahr 1266 und hängt mit einem Heereszug Přemysl Ottokars II. nach Bayern zusammen, von wo aus er über Eger nach Böhmen zurückkehrte, siehe: VEIT ARNPECK: Sämtliche Chroniken, hrsg. von GEORG LEIDINGER, München 1915, S. 760.

58 DICKER, S. 285.

59 GEORG LEIDINGER (Hrsg.): Andreas von Regensburg. Sämtliche Werke, München 1903.

60 DICKER, S. 283.

61 LEIDINGER, Andreas von Regensburg, S. 369.

62 Ebenda, S. 368, 404.

63 Ebenda, S. 475 f.

angesichts einer Sitzung des Basler Konzils seine Besorgnis zum Ausdruck gebracht habe, dass es zu einem neuen Schisma kommen könne.⁶⁴ In der *Chronica de principibus terrae Bavarorum* wird die Kommunikation der Hussiten mit Vertretern des Konzils von Basel thematisiert und Eger als Vermittler für die Weiterleitung von Nachrichten genannt.⁶⁵ In den Ergänzungen zum Werk von Andreas von Regensburg, die den Zeitraum 1430–1435 umfassen, wird der Egerer Richter erwähnt⁶⁶ und erneut auf die Kommunikation mit dem Konzil von Konstanz hingewiesen.⁶⁷

Als Beispiele für die lokale Ebene der Geschichtsschreibung können die Nürnberger Stadtchroniken des 14. und 15. Jahrhunderts herangezogen werden. Da diese Werke sich hauptsächlich mit zeitgenössischen Ereignissen befassen, ist es logisch, dass sich auch die Berichte über Eger auf diese Zeit konzentrieren. Ist angesichts der geografischen Nähe und der vielfältigen Beziehungen zu Eger eine größere Menge an Informationen über diese Nachbarstadt zu erwarten? Wie sich zeigt, gibt es auch hier erhebliche Unterschiede. In einigen Chroniken wird Eger relativ häufig erwähnt, in den meisten jedoch überhaupt nicht.

Zur ersten Kategorie gehört die Chronik von Ulman Stromer.⁶⁸ Von den größeren Ereignissen mit Bezug auf Eger erwähnt er den dort 1389 abgehaltenen Reichstag,⁶⁹ ein Ereignis, das in keiner der untersuchten böhmischen Landeschroniken zu finden ist – im Gegensatz dazu ist es für die Chronistik, die im Reich entstand, regelmäßig ein wichtiges Thema. Stromer stellte Eger des Öfteren in den Kontext der Reichsgeschichte: Wenn er beispielsweise über das Jahr 1376 und die militärische Hilfe für Karl IV. schreibt, dann nennt er neben einer Reihe von Reichsstädten auch Eger.⁷⁰ Bei der Aufzählung der Städte, in denen die Nürnberger von Zöllen befreit waren, wird Eger beispielsweise in der Hauptgruppe der Städte genannt (die ausländischen werden gesondert aufgeführt).⁷¹

Ein anderer Nürnberger Chronist – Endres Tucher – beschreibt in seiner Chronik vor allem die Zeit der Hussitenkriege.⁷² In seiner Darstellung wird Eger zu einem Sammelpunkt der anti-hussitischen katholischen Kräfte.⁷³ Er dokumentiert auch Briefe, die beim Rat der Stadt Nürnberg eingegangen sind, in denen – im Zusammenhang mit militärischen Kontexten – Eger mehrfach erwähnt wird.⁷⁴

64 Ebenda, S. 496.

65 Ebenda, S. 580.

66 Ebenda, S. 701.

67 Ebenda, S. 703.

68 Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg, Bd. 1, Leipzig 1862.

69 Ebenda, S. 21, 46.

70 Ebenda, S. 35.

71 Ebenda, S. 100.

72 Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg, Bd. 2, Leipzig 1864.

73 Ebenda, z. B. S. 34 f., 39 f.

74 Z. B.: ebenda, S. 48.

Eine weitere Nürnberger Quelle – die Jahrbücher des 15. Jahrhunderts⁷⁵ – enthält nur eine lakonische Erwähnung von Eger zum Jahr 1461, in der es heißt: „der markgraf rait gen Eger auf den Tag“.⁷⁶ Diese bezieht sich auf das Herrschertreffen, das in diesem Jahr in Eger stattfand.

Von Autoren der Stadtgeschichtsschreibung aus weiter entfernt liegenden Regionen wurde Eger nicht systematisch verfolgt – so erscheint die Stadt beispielsweise in den Augsburger Chroniken höchstens als ein Ort, an den der römische König von Augsburg aus reiste.⁷⁷ Die Häufigkeit, mit der Eger in den Stadt- und Landeschroniken erwähnt wird, hing also offenbar nicht zuletzt von der geografischen Lage der Wirkungsstätte des Verfassers ab. Dies war jedoch nicht das einzige Kriterium – bei den bayerischen Landeschroniken spielte beispielsweise auch eine Rolle, welche Regionen und Themen den Autor interessierten.

Vergleicht man die Sichtweisen aller hier erwähnten Chronikgruppen (böhmische Landeschroniken, Welt- und Reichschroniken, bayerische Chroniken, Stadtchroniken), so wird deutlich, dass sie sich in Bezug auf die Darstellung der Geschichte Egers unterscheiden. Auffällig ist, dass keine der untersuchten Chronistengruppen Eger besondere Aufmerksamkeit schenkt – dies ist natürlich bei den Welt- und Reichschroniken, aber auch bei den böhmischen Landeschroniken nicht überraschend. Weniger zu erwarten gewesen ist jedoch, dass nur einige der bayerischen Landeschroniken oder der Nürnberger Stadtchroniken die Stellung dieser Stadt stärker reflektieren. Die böhmischen Landeschroniken bieten eine böhmische Sichtweise auf die Egerer Geschichte, auch wenn sich die Autoren der Grenzlage Egers bewusst waren. Regelmäßig erwähnt wird Eger insbesondere im Zusammenhang mit dessen Erwerb im Jahr 1322 durch Johann von Luxemburg. Umgekehrt findet sich in der böhmischen Geschichtsschreibung der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit nirgendwo ein Hinweis auf den Reichstag in Eger 1389, der für die Chronistik im Reich von Bedeutung war. Die Beziehung zwischen den beiden letztgenannten Ereignissen gilt jedoch auch umgekehrt: In keiner im Reich entstandenen Chronik wird die Verpfändung der Stadt an den böhmischen König erwähnt (die einzige Ausnahme bildet die *Schedelsche Weltchronik*, die diese Information aus Piccolominis *Historia Bohemica* übernahm). Insbesondere für die zuletzt genannten Chroniken wären vor allem die Hussitenkriege ein Grund gewesen, über Eger zu schreiben. Das sind Momente, die beispielsweise die Chronik von Václav Hájek von Libočany – in Bezug auf Eger – nicht so auffasst. Mit anderen Worten: Es ist eher der Kontext der böhmischen Geschichte, der Eger vor allem im 15. Jahrhundert ins Blickfeld derjenigen Chronisten rückte, die vom Reichsgebiet aus schrieben. Ansonsten stellte Eger für sie eine Peripherie dar: Sie verbanden es nicht mit einem bedeutenden Ereignis. Anklänge an eine solche Auffassung lieferte vielleicht nur die Erwähnung des Egerer Richters.

75 Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg, Bd. 4, Leipzig 1872.

76 Ebenda, S. 259.

77 Die Chroniken der schwäbischen Städte. Augsburg, Bd. 2, Leipzig 1866, S. 383 (Chronik von Burkhard Zink).

Wenn wir alle oben genannten chronikalischen Erwähnungen zusammenfassen, zeigt sich in ihnen ein regelmäßiger Bezug zum Landesherrn – sei es der böhmische oder der römisch-deutsche König. Ein Großteil der Berichte über Eger, die in der damaligen historischen Erzählung kursierten, stand in Verbindung mit einer Aktivität des Landesherrn: im böhmischen Umfeld entweder mit dem böhmischen König oder mit (friedlichen oder militärischen) Interaktionen zwischen dem römisch-deutschen und dem böhmischen König. Das Narrativ aus Reichssicht bezog sodann die geschilderten Ereignisse ausschließlich auf den römisch-deutschen König – die Interaktion mit dem böhmischen Landesherrn kam darin relativ selten vor. Beide Narrative hingegen (das böhmische und das reichsbezogene) brachten Eger in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit den Hussitenkriegen in Verbindung. Dies gilt allerdings in erster Linie für zeitgenössische Autoren, nicht jedoch für Werke, die diese Ereignisse mit zeitlichem Abstand schilderten. Ähnliches ist für die Nürnberger Chronisten des 15. Jahrhunderts zu konstatieren, bei denen gerade die Hussitenkriege eine dominierende Rolle einnehmen (insbesondere in der Chronik von Endres Tucher). Bis zu einem gewissen Grad kann also gelten, dass je näher zur Stadt ein bestimmter Chronist arbeitete, er Eger desto mehr in seine Schilderungen einbezog. Ob diese Annahme zutrifft, zeigen wir im Folgenden anhand von zwei chronikalischen Segmenten, die an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit in unmittelbarer Nähe von Eger entstanden sind und deren Reflexion über diese Stadt somit durch die direkte Nachbarschaft beeinflusst war.

1.3 Geschichtsschreibung aus der unmittelbaren Umgebung

Das erste Werk, das hier erwähnt werden soll, ist die Stadtchronik von Elbogen⁷⁸ – einer Stadt, die nicht zum Egerland gehörte, sondern zu dem unmittelbar im Osten angrenzenden Elbognerland. Im Gegensatz zu Eger gehörte Elbogen seit dem frühen Mittelalter zu Böhmen. Im 13. Jahrhundert wurde es von der deutschen Kolonisation erfasst und erhielt in den folgenden Jahrhunderten ein ausgeprägt deutschsprachiges Profil. An der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert wurde in Elbogen eine Stadtchronik verfasst. Es handelte sich jedoch nicht um ein Werk, das die Stadtgeschichte in ihrer ganzen Komplexität beschreiben sollte. Anlass für seine Entstehung war vielmehr ein Streit der

78 Neuerdings dazu: UWE TRESP: Erinnerung als Argument. Die Chronik der böhmischen Stadt Elbogen im Konflikt mit ihrem Pfandherrn Sebastian Schlick um 1500, in: LARS-ARNE DANNENBERG, MARIO MÜLLER (Hrsg.): Studien zur Stadtchronistik (1400–1850). Bremen und Hamburg, Oberlausitz und Niederlausitz, Brandenburg und Böhmen, Sachsen und Schlesien, Hildesheim u. a. 2019, S. 431–447. Tresp vergleicht die Schilderung der Chronik mit den Briefen von Sebastian Schlick, in denen identische Konfliktsituationen beschrieben werden. Die Ähnlichkeit der Details ist groß. Dies führt den Autor zu der Annahme, dass Schlick vorübergehend in den Besitz der Chronik gelangt sein könnte und seine an den König gerichteten Briefe nach deren Wortlaut formuliert habe.

Stadt mit der Obrigkeit (den Herren von Schlick) – dies ist zugleich das Hauptthema des gesamten Werkes, das somit nur einen kurzen Zeitraum von etwa drei Jahrzehnten beschreibt. Folglich blieb dem anonymen Autor nicht viel Raum für Schilderungen anderer Ereignisse. Obwohl Eger nur etwa 30 Kilometer von Elbogen entfernt ist, wird in der Chronik kaum über diese Stadt berichtet. Neben dem narrativen Teil enthält die Elbogner Chronik auch zahlreiche Abschriften von Dokumenten, vor allem Korrespondenz.⁷⁹ Eger taucht hier insbesondere als ein Ort auf, an dem Dokumente ausgestellt werden oder über den in irgendeiner Weise (eher am Rande) die Rede ist.⁸⁰ Gelegentlich wird Eger als Absatzmarkt der Kaufmänner aus Elbogen thematisiert⁸¹ – als Teil des Streits zwischen Elbogen und der Obrigkeit. Schließlich wird Eger auch als die Stadt erwähnt, in der sich die böhmischen Stände versammeln, um den Streit zwischen Elbogen und den Herren von Schlick beizulegen.⁸² Die Reflexion über Eger in der Elbogner Chronik ist somit marginal und im Wesentlichen monothematisch, also auf den erwähnten Streit bezogen.

Ein weiterer Quellenbereich ist die Klosterhistoriografie; er bezieht sich auf das Zisterzienserstift in Waldsassen, das nur etwa 10 Kilometer westlich von Eger liegt. Angesichts dieser Nähe ist von einer intensiveren Wahrnehmung der Nachbarschaft auszugehen. Die Tradition der Klosterchronistik reicht hier bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts zurück. An diese älteren Werke knüpfte um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert das hier als erste von zwei Quellen näher zu betrachtende *Otonis Chronicon Waldsassense* an,⁸³ das die Waldsassener Geschichte erstmals umfassend beschrieb.

Das Bild von Eger in dieser Chronik ist geprägt von der zentralen Funktion des Ortes. Der Autor lässt so erkennen, dass diese Verbindung in der historischen Tradition seit Langem präsent war. Er widmet den königlichen Besuchen in Eger relativ viel Aufmerksamkeit. Für das 13. Jahrhundert sind dies vor allem die Aufenthalte der römischen Könige Friedrich II.⁸⁴ und Albrecht von Habsburg.⁸⁵ Er verschweigt aber auch nicht die Besuche der böhmischen Könige in der Stadt am Ende des 13. Jahrhunderts – konkret den von Wenzel II.⁸⁶ In diesem Zusammenhang wird zwar nur gelegentlich der Kontext erklärt, der darin bestand, dass der Herrscher während dieser Aufenthalte dem Kloster

79 TOŠNEROVÁ, S. 142.

80 LUDWIG SCHLESINGER (Hrsg.): *Die Chronik der Stadt Elbogen (1471–1504)*, Prag 1879, S. 28, 53, 63, 78.

81 Ebenda, S. 80, 82.

82 Ebenda, S. 126 f.

83 KATEŘINA CHARVÁTOVÁ: *Dějiny cisterckého řádu v Čechách 1142–1420*. 3. svazek: *Kláštéry na hranicích a za hranicemi Čech* [Geschichte des Zisterzienserordens in Böhmen 1142–1420. 3. Band: Klöster an der Grenze und hinter der Grenze Böhmens], Praha 2009, S. 157.

84 ANDREAS FELIX OEFELE (Hrsg.): *Otonis Chronicon Waldsassense*, in: *Rerum Boicarum scriptores I*, Augusta Vindelicum 1763, S. 50–82, hier S. 66.

85 Ebenda, S. 68.

86 Ebenda, S. 67.

Privilegien gewährte.⁸⁷ Dennoch ist dies ein interessantes Beispiel für die Verknüpfung von Aktivitäten des Landesherrn mit dem städtischen Raum⁸⁸ in der Klosterhistoriografie. Dasselbe gilt bezüglich der Verpfändung der von der Egerer jüdischen Gemeinde gezahlten Steuer zugunsten des Klosters durch Karl IV.⁸⁹ Und noch ein weiteres Ereignis, das sowohl mit der Stadt als auch mit dem Kloster zu tun hatte, wird vom Autor der Klosterchronik erwähnt: der Besuch von Johann Kapistran im Jahr 1451. Der offensichtliche Anlass für diesen Vermerk war die Aufnahme des bekannten Predigers in die Klosterbruderschaft. Dabei versäumt der Chronist es jedoch nicht, darauf hinzuweisen, dass Kapistran, bevor er nach Waldsassen aufbrach, auch in Eger verweilt habe.⁹⁰ Es ist interessant, dass dieses Ereignis in der späteren Stadtchronistik völlig fehlt. Das *Ottonis Chronicon Waldsassense* verzeichnet nur ein einziges Vorkommnis ohne direkten Bezug zum Kloster, das als genuin innerstädtisch bezeichnet werden könnte: den Stadtbrand von 1270.⁹¹

Die zweite Quelle, die im Zusammenhang mit Waldsassen erwähnt werden muss, ist ein Werk, das im Gegensatz zum *Ottonis Chronicon Waldsassense* gedruckt bzw. anschließend in handschriftlicher Form ins Deutsche adaptiert wurde. *Monasteriorum Germaniae [...] centuria prima* von Kaspar Brusch befasst sich mit der Geschichte der Klöster im Reich. Ein Kapitel beschäftigt sich speziell mit Waldsassen.⁹² Es handelt sich um ein Werk bzw. einen Abschnitt daraus, der wesentlich kürzer ist als die oben erwähnte Klosterchronik, aber keinesfalls weniger intensiv über Eger berichtet. Man kann dieses Kapitel mit der handschriftlichen Übersetzung ins Deutsche vergleichen, die Brusch kurz vor der Drucklegung des Werkes angefertigt hat.⁹³ Die Unterschiede zwischen den beiden Versionen sind zwar nicht besonders deutlich, aber in einigen Details aufschlussreich⁹⁴ und sollen im Folgenden durch Überlegungen zur Wahrnehmung Egers im Vergleich zur älteren Klosterchronistik ergänzt werden.

Auf die Verbindung des Klosters mit der Stadt Eger wird insbesondere in den Passagen hingewiesen, die sich mit der Gründung des Ordenshauses befassen. Eger wird hier als das Zentrum der gesamten Region und als gelegentlicher

87 Ebenda, S. 75.

88 Vgl.: DUMOLYN/VAN BRUAENE, S. 17.

89 OEFELE, S. 76.

90 Ebenda, S. 77.

91 Ebenda, S. 67 „ipsa civitas Egrensis incendium passa est, ubi centum homines et quinquaginta igne perierunt“ [In der Stadt Eger war ein Brand ausgebrochen, bei dem einhundertfünfzig Menschen ums Leben kamen].

92 KASPAR BRUSCH: *Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium centuria prima*, Ingolstadii 1551, fol. 68r–74v.

93 Die Übersetzung ist aufbewahrt in der Bayerischen Staatsbibliothek, München (Cod. Germ. 4410), und wurde veröffentlicht in: FRANZ BINHACK (Hrsg.): *Geschichte des Klosters Waldsassen*, deutsch beschrieben von Kaspar Brusch im Jahre 1550, München 1913.

94 Die einzige wesentliche Ergänzung ist die gereimte Widmung für den Abt des Klosters am Anfang des Werkes; BINHACK, S. 5 f.

Aufenthaltort der Landesherren beschrieben. Die Gründung des Klosters (im Jahr 1134) ist in Bruschs Darstellung direkt mit Eger verbunden, da ein derartiger Aufenthalt – als Markgraf Theobald von Eger aus auf die Jagd ging – zur Gründung des Klosters geführt habe.⁹⁵ In der lateinischen Version wird betont, dass es sich bei Eger um seine eigene Stadt handele.⁹⁶ Brusch verfolgt nicht nur die Geschichte des Klosters, sondern betrachtet sie auch im Kontext der gesamten Region. Deshalb erwähnt er auch die Hochzeit von Friedrich Barbarossa mit Adelheid von Vohburg in Eger, durch die die Stadt und das Land unter die unmittelbare Reichsherrschaft kamen. Er bewertet dieses Ereignis sehr positiv und wiederholt in diesem Zusammenhang mehrmals in verschiedenen Variationen den Ausdruck „Glückseligkeit“.⁹⁷ Die Hochzeit habe „in beisein vieller teütschen, so wohl geistlicher alß weltlicher fürsten“ stattgefunden.⁹⁸ Im Rahmen der Schilderung der ursprünglichen Entwicklung des Klosters spielen die Erwähnungen von Eger eine wichtige Rolle. Sie sind zwar selten, aber wenn sie vorkommen, stehen sie in Verbindung mit wichtigen historischen Ereignissen im Egerland, das der Autor eng mit dem Schicksal des Klosters Waldsassen verknüpft und das den räumlichen Rahmen der Klostergeschichte bildet. Bei der Schilderung des Wirkens einzelner Äbte wird Eger insbesondere als Ort der Verleihung königlicher bzw. kaiserlicher Privilegien an das Kloster erwähnt,⁹⁹ und diese Berichte stimmen weitgehend mit den bereits erwähnten Ausführungen im *Ottonis Chronicon Waldsassense* überein. Kaspar Brusch berichtet nur über die Besuche der römisch-deutschen Könige, während *Ottonis Chronicon* auch die der böhmischen Könige erwähnt. Brusch lässt in seinem Werk jedoch häufig solche Situationen aus, die mit Besuchen des böhmischen Königs in Eger zusammenhängen. Eger spielte aus der Sicht von Kaspar Brusch (und vom Kloster Waldsassen) also die Rolle eines regionalen Zentrums – insbesondere dann, wenn der römische König/Kaiser in die Region kam. Eger kann bei Brusch aber auch als rechtliches Vorbild für einige Klosterstädte dienen¹⁰⁰ oder als Ort, der für bestimmte Aktivitäten des Klosters von Bedeutung war.¹⁰¹

Eine interessante Verwendung des Referenzfeldes von Eger bei der Darstellung der Klostergeschichte und damit der Verknüpfung der Ereignisse in Eger und Waldsassen bietet die Berufung des Abtes Giselbert, die Brusch an eine

95 BINHACK, S. 8: „der Marggraf Theobaldus auß der Statt Egger uf die Jagt unnd“.

96 BRUSCH, fol. 69r.: „prodit interim venatum ex urbe sua Egrana Marchio Theobaldus“ [Markgraf Theobald ist dazwischen auf die Jagd aus seiner Stadt Eger aufgebrochen].

97 BINHACK, S. 9. Eine sehr ähnliche Schilderung findet sich in der *Cronica des Vichtelgebirges*.

98 In der lateinischen Fassung: „presentibus multis Germaniae cum Ecclesiasticis tum saecularibus principibus celebrata et peracta sunt“ [Sie wurde im Beisein zahlreicher deutscher sowohl kirchlicher als auch weltlicher Würdenträger gefeiert und geschlossen], BRUSCH, fol. 69r.

99 BINHACK, S. 11.

100 Ebenda, S. 15.

101 Ebenda, S. 17.

Situation aus dem Jahr 1270 knüpft, „alß die Statt Eger durch ein grausambe brunst auß gebrandt“. ¹⁰² Er stellt darüber hinaus einen direkten Zusammenhang zwischen der Verpfändung von Eger und dem Egerland an Böhmen und der Ausübung des Klosterschutzes her. Dies ist an sich schon ein Beweis für eine relativ sensible Wahrnehmung zweier Phänomene, die auch die moderne Geschichtswissenschaft als ein Ergebnis der außenpolitischen Aktivitäten Johanns von Luxemburg miteinander verbindet. Hier ist eine gewisse Abweichung von der Interpretation in älteren Klosterchroniken zu konstatieren. Diesbezüglich gibt es jedoch wichtige Unterschiede zwischen den beiden Textfassungen. In der deutschen Fassung schreibt Brusch, dass die böhmischen Könige seit der Zeit, „nach dem die Statt Eger von denen Böhmen bekhriegt unnd eingenommen“ wurde, ¹⁰³ dem Kloster Schutz gewährt hätten. Das ist eine interessante Interpretation der Ereignisse, die 1322 mit der Machtausweitung Johanns von Luxemburg einhergingen. Implizit wird darin das Bündnis zwischen der Stadt und dem böhmischen König als unfreiwillig, ja sogar als Unterwerfung der Stadt unter die Herrschaft des böhmischen Königs dargestellt. In der lateinischen Version wird neutraler formuliert und lediglich die einfache Verpfändung der Stadt an das böhmische Königreich erwähnt, ohne die Gründe für diesen Zustand zu bewerten: „quod antea sub Regni Bohemici defensione fuerat, post Egram Regno Bohemico oppignoratam“. ¹⁰⁴ Der Grund für diesen Unterschied muss letztlich unklar bleiben, denn der Verfasser beider Sprachfassungen war Brusch selbst, auch wenn es sich bei dem erhaltenen Manuskript mit der deutschen Übersetzung nur um eine Abschrift handelt, Änderungen gegenüber dem Original also nicht ausgeschlossen sind.

2 Die *Cronica des Vichtelgebirges* als erstes Werk der Egerer Geschichtsschreibung?

Für die Wahrnehmung von Eger in der nicht-lokalen Geschichtsschreibung kann das im Folgenden näher betrachtete Werk *Cronica des Vichtelgebirges in der alten Nariscenland gelegen* ¹⁰⁵ (im Folgenden *Cronica*) als eine Art Brücke zu der in Eger gepflegten Chronistik dienen. Es hat das Egerer Geschichtsnarrativ beeinflusst, ohne dass dies von der bisherigen Forschung erkannt worden wäre. Es handelt sich weder um ein Buch, das sich *nur* auf die Geschichte Egers konzentriert, noch ist es in erster Linie eine historische Darstellung. Es hatte aber, wie wir noch zeigen werden, (trotzdem) einen wesentlichen Einfluss

102 Ebenda, S. 12. Lateinische Fassung: „quo Egrana civitas calamitosissimo incendio tota pene deleta est“ [die Stadt Eger wurde von dem Feuer völlig vernichtet], in: BRUSCH, fol. 70r.

103 Geschichte des Klosters, S. 19.

104 BRUSCH, fol. 72v.

105 *Cronica des Vichtelgebirges in der alten Nariscenland gelegen* ..., in druck verfertigt durch Gaspar Briuschen, [Nürnberg] 1542, in: Královská kanonie premonstrátů na Strahově [Königliche Kanonie der Prämonstratenser vom Strahov], Bibliothek, EN V 24, nicht paginiert.

auf das Bild der Egerer Geschichte. Der Autor war ebenfalls Kaspar Brusch – ein Geistlicher, Dichter (*poeta laureatus*), Geograf und Historiker, der aus Schlaggenwald stammte. Seine schulische Ausbildung erhielt er in Eger und in der nahegelegenen Stadt Hof, aber als Erwachsener bewegte er sich in verschiedenen deutschen Regionen. Er hatte Verbindungen sowohl zum katholischen als auch zum protestantischen Milieu. Mit seinem Werk stand er Konrad Celtis wohl am nächsten. Brusch war Autor zahlreicher Abhandlungen, die dem Genre der historischen Topografien zugeordnet werden können, die sich zu Beginn der Frühen Neuzeit großer Beliebtheit erfreuten.¹⁰⁶ Zudem widmete er sich, wie bereits erwähnt, intensiv der Geschichte von Klöstern.¹⁰⁷

Nach eigenen Angaben verfasste Brusch seine *Cronica* während eines Aufenthalts bei Philipp Melanchthon in Wittenberg. Es handelt sich um ein kleines Buch (es besteht aus 28 nicht foliierten Blättern), das trotz seines Titels weniger eine historische Darstellung als vielmehr eine geografische und hydrografische Beschreibung des Fichtelgebirges bietet. Es enthält aber ein Kapitel über die Geschichte von Eger und ist eine der Quellen für das nur wenige Jahre später erschienene *Monasteriorum Germaniae [...] centuria prima*. Im Übrigen war die *Cronica* dem Egerer Stadtrat gewidmet – auf diese Zusammenhänge werden wir noch zurückkommen.

Das Buch beginnt mit einer Beschreibung des Fichtelgebirges und des Vogtlandes, fährt mit einer Charakterisierung des Flusses Eger fort, behandelt dann dessen Nebenflüsse und gelangt schließlich direkt nach Eger. Der zuletzt genannte Abschnitt ist eine Art topografisch-historische Beschreibung, in der beide Sichtweisen (die historische und die topografische) auf die Stadt miteinander verknüpft werden. Da das Werk von der bisherigen Forschung im Kontext der Egerer Stadtchronistik nicht berücksichtigt und nicht auf seine Bedeutung hingewiesen worden ist, stellen wir Inhalt und Struktur des nicht sehr umfangreichen Kapitels über die Geschichte von Eger vor. Das ist kein Selbstzweck, denn es soll gezeigt werden, dass nicht die weiter unten näher vorgestellte Chronik von Pankratz Engelhardt aus dem Jahr 1560 am Anfang der Egerer Stadtchronistik steht, sondern Bruschs *Cronica*. Dessen Schilderung der Egerer Geschichte ist zwar kurz, wurde aber dennoch zur inhaltlichen und konzeptionellen Grundlage für die Konstruktion der Stadtgeschichte in den folgenden Jahrzehnten.

Der Autor beginnt mit Anspielungen auf Ovids Werk und dessen Beschreibung seiner Heimat („vaterland“), die ihm, Kaspar Brusch, über alles am liebsten sei. Dieses „Vaterland“ oder „Patria“ ist für ihn die Region des Fichtelgebirges – er verwendet dafür keinen politischen Namen (natürlich würde sich

106 RICHARD NEUWALD: Brusch(ius), Kaspar, in: Neue Deutsche Biographie. Bd. 2: Behaim–Bürkel, Berlin 1955, S. 690.

107 BERNARD RICHTER: Kaspar Brusch. Ein gekrönter Dichter als humanistischer Kirchenhistoriograph, in: FRANZ BRENDLE, DIETER MERTENS u. a. (Hrsg.): Deutsche Landesgeschichtsschreibung im Zeichen des Humanismus, Stuttgart 2001, S. 135–144, hier S. 140.

„Egerland“ anbieten), sondern bevorzugt eine geografische Abgrenzung. Eger gehöre demnach nicht zu den größten böhmischen Städten und liege auch nicht innerhalb der Grenzen des Böhmerwaldes (d. h. in Böhmen), sondern in dem angrenzenden ehemaligen „Nariscenland“.¹⁰⁸ Gerade diese historischen Reminiszenzen ermöglichen es ihm, die Andersartigkeit von Eger bzw. seine Nichtzugehörigkeit zu Böhmen zum Ausdruck zu bringen. Dies war auch in der Folgezeit ein wichtiger Aspekt im Rahmen der Egerer Stadtgeschichtsschreibung. „Diese Stadt von wem sie ihren Ursprung hat, oder von wem sie zu bauen sey angefangen worden, kan niemand eigentlich und für gewis sagen“¹⁰⁹ – laut Brusch war der Grund dafür ein Großbrand, der die Stadt 1270 verwüstete. Von diesem Ereignis haben wir bereits in anderem Zusammenhang im *Monasteriorum Germaniae [...] centuria prima* gehört. In der *Cronica* verbindet Brusch dieses Ereignis jedoch mit einer konkreten Auswirkung auf die Stadtgeschichte: dem Verlust aller Privilegien sowie der Stadtbücher und Urkunden.

Seine Quellen fand Brusch in Druckwerken aus den zurückliegenden vier Jahrhunderten und in Dokumenten aus den Klöstern in Waldsassen, Speinshart, Castel, Michelfeld und Rebdorff.¹¹⁰ Diese Recherchen hingen mit seinem später entstandenen Werk zur Geschichte der Klöster im Reich zusammen. Die Passagen, die sich in der *Cronica* mit der Geschichte von Eger befassen, können somit als ein Nebenprodukt seiner Quellenheuristik verstanden werden.

Den Rahmen der Egerer Stadtgeschichte bilden die Aktivitäten der Markgrafen von Vohburg, die in Bruschs Darstellung am Anfang der Geschichte von Eger stehen. Die Stadt wurde von ihnen – wie er angibt – vor 600 Jahren gegründet. Hierbei stützt sich Brusch auf Aventinus' Angaben zum Geschlecht der Vohburger. Markgraf Diepold war Brusch zufolge ein „frommer und christlicher Fürst“ und gründete 1134 „ein Meyl wegs von seiner Statt Eger“¹¹¹ das Kloster Waldsassen, das er laut dem Autor reich beschenkte. Hier sind die Wurzeln der Egerer Geschichtstradition zu erkennen, die weniger als zwei Jahrzehnte später von Pankratz Engelhardt aus Eger und seinen Nachfolgern aufgegriffen wurde: die Verbindung der Ereignisse in Eger und Waldsassen in der Frühphase ihres Bestehens. Für das Jahr 1179 beschreibt Brusch ein Ereignis, das er aus Sicht nicht nur der Stadt, sondern, wie wir oben gesehen haben, auch des Klosters Waldsassen als entscheidend empfand. Damals fand in Eger eine Hochzeit in Anwesenheit vieler Reichsfürsten statt, durch die Adelheid Barbarossa die Stadt sowie das ganze Land als Mitgift einbrachte. Eger wurde damit zur Reichsstadt und blieb es – dem Autor zufolge – bis zum Jahr 1315. An diese Darstellung schließen sich direkt Berichte über Ludwig von Bayern, sein Ver-

108 Die Bezeichnung geht auf den germanischen Stamm der Narisker bzw. Varisker zurück, deren Siedlungsgebiet wohl die heutige Oberpfalz war und der von einigen römischen Autoren erwähnt wird.

109 *Cronica* des Vichtelgebirges.

110 Die von Brusch herangezogenen Quellen umfassten Nekrologien, Abtskatalogen, Chroniken und Dokumente. RICHTER, S. 142.

111 *Cronica* des Vichtelgebirges.

hältnis zum Papsttum, die Doppelherrschaft im Reich und die Schlacht bei Mühldorf im Jahr 1322 an. Diese Erzähllinie etablierte sich später in der Egerer Stadtchronistik, auch wenn die Interpretation der einzelnen Ereignisse im Detail unterschiedlich ausfiel. Der Krieg kostete Ludwig – nach Bruschs Darstellung – viel Geld, weshalb er Eger für 40.000 Mark an „König Hansen in Behem und Polen“¹¹² verpfändet habe, was im Jahr 1315 geschehen sei. Seitdem sei Eger keine Reichsstadt mehr gewesen und habe bis 1542, also dem Zeitpunkt, als Brusch sein Werk verfasste, den böhmischen König als seinen Herrn anerkannt. Eger sei zu einer Art „Pfandschilling“ geworden.

Genau dieser Entwurf bildet das Grundkonzept der Egerer Geschichte, das Pankratz Engelhardt teilweise wörtlich übernahm und teilweise weiterentwickelte; bestimmte Handlungselemente interpretierte er auch anders. Dem Grundgerüst von Bruschs Deutung folgt er jedoch. Dies gilt auch für die Schilderung der Gestaltung des Stadtwappens und sogar für die Zweifel an der Identifizierung Egers als dem antiken Ort Monosgada, den Ptolemäus erwähnt¹¹³ und den der Nürnberger Humanist Willibald Pirckheimer angeblich mit Eger in Verbindung gebracht habe. Brusch erwägt, ob Eger ursprünglich einen anderen (lateinischen) Namen wie die Städte Straßburg oder Salzburg gehabt haben könnte. Mehr über die Anfänge von Eger sei nicht bekannt, fügt er hinzu. Damit schließt er seine Erzählung zu den Anfängen der Stadt ab.

Es folgt eine idealisierte topografische Beschreibung der Stadt, verbunden mit den Beweggründen für die Erstellung der Chronik (die Liebe zu seinem Heimatland bzw. Vaterland). Brusch betont erneut, dass Eger nicht zu den böhmischen Städten gezählt werden könne. Dann spricht er über die umliegende Landschaft und beschreibt einige Bauwerke (Kirche, Klöster, Rathaus, die Befestigungsanlagen und die Burg). Eine separate Darstellung widmet er dem Stadtwappen. Nach der baulichen Charakterisierung der Stadt geht er zu der Funktionsweise der Selbstverwaltungsgremien über, nennt auch einige Namen von Bürgermeistern und betont die gerichtliche Exemption der Stadt gegenüber den böhmischen königlichen Ämtern. Seiner Meinung nach leben in Eger viele „edle und hochgeachtete geschlechter“.¹¹⁴ Mit Angaben zu seinem eigenen Lebenslauf schließt er den ersten Teil der Darstellung ab, in dem er die Topografie des Raumes mit dessen Geschichte verknüpft hat.

Es folgt das „kurtze verzechnus etlicher sachen so zum theil sich zu Eger zugetragen, zu theil anderstwo von den heren von Eger gehandelt“, eine kurze chronologische Übersicht über Ereignisse im Zusammenhang mit Eger. Teilweise wiederholen sich darin bereits erwähnte Informationen. Dies betrifft sowohl die erste Nachricht zum Jahr 1179 als auch die Erinnerung an den Stadtbrand von 1270. Auch für das Jahr 1315 wiederholt sich das bereits Gesagte über die Verpfändung von Eger an den böhmischen König – dafür wird die

112 Ebenda.

113 EMANUEL ŠIMEK: *Velká Germanie Klaudia Ptolemaia [Germania magna Claudius Ptolemäus]*, Bd. 2, Brno 1935, S. 220.

114 Cronica des Vichtelbirges.

Formulierung „die statt Eger [wurde] pfandtschilling der Cron Behem“¹¹⁵ verwendet. Bemerkenswert ist der Begriff „pfandtschilling“, der in der Egerer Geschichtsschreibung der gesamten Frühen Neuzeit überlebte und von einem Werk zum nächsten weitergegeben wurde; hier hat er seinen Ursprung. Dies ist das früheste Ereignis, das auch Chronisten außerhalb der Stadt (die ausschließlich in Böhmen tätig waren) interessierte. Bruschs verwirrende Chronologie – er schreibt an mehreren Stellen seines Buches über die Verpfändung – führte dazu, dass er zwar die kriegesischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden römischen-deutschen Königen und die Hilfe Johanns von Luxemburg für Ludwig von Bayern richtig einordnet, aber den Rechtsakt der Verpfändung selbst falsch datiert (richtig ist 1322). Auch dieser Fehler wiederholte sich in der gesamten chronikalischen Tradition von Eger zumindest im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Für das Jahr 1350 dokumentiert Brusch ausführlich einen Pogrom gegen die Juden. Er sei ohne Wissen des Stadtrats geschehen, und die Stadt habe dem böhmischen König deshalb mehrere tausend Gulden Strafe zahlen müssen. Für das Jahr 1389 beschreibt er den Besuch Wenzels IV. in der Stadt, der dort den Erzbischof von Trier mit Temporalien belehnt hat. Laut Brusch waren bei dieser Feierlichkeit zahlreiche Reichsvertreter (23 Fürsten, 43 Grafen, 63 Reichsstädte) und sonstige Gesandte anwesend. Für das Jahr 1399 berichtet er von der Brandschatzung der Vorstädte aufgrund des Krieges zwischen den römischen Königen Wenzel und Ruprecht.

Große Aufmerksamkeit widmet er den Eroberungszügen der Stadt gegen die Burgen der egerländischen Adelsgeschlechter, erstmals im Jahr 1412 im Fall von Neuhaus. Für dasselbe Jahr erwähnt er auch die Eroberung der Burg Gresslau. Seine Schilderung ist vorerst nicht so emotional wie in der späteren, frühneuzeitlichen Geschichtsschreibung Egers. Im Zusammenhang mit dem Beginn der Hussitenkriege und der Bedrohung Egers erwähnt Brusch für das Jahr 1428 das Fällen von Bäumen in den vorstädtischen Gärten (die Ursache wird jedoch nur vage angegeben: „wegen unfriids“¹¹⁶). Auch diese Situation, obwohl eher ein Randereignis, haben viele spätere Egerer Chronisten übernommen. Das Konzil in Basel und der Egerer Richter werden in der *Cronica* detaillierter behandelt als in den bereits erwähnten Chroniken. Im Gegensatz zu jenen liefert Brusch ausführliche Informationen über die personelle Zusammensetzung des Egerer Richters.¹¹⁷ Auch den Besuch Kaiser Sigismunds in Eger (1437) im Zusammenhang mit der Vergabe von Lehen erwähnt er.

115 Ebenda.

116 Ebenda.

117 Anwesend waren Friedrich von Brandenburg, Johann von Bayern, Vertreter von Nürnberg und einige Bischöfe. Sie verhandelten mit den Vertretern Böhmen, die – laut Brusch – auf 20 Pferden nach Eger gekommen seien.

Auch in dem folgenden Abschnitt befasst sich Brusch ausführlich mit den Eroberungen der Burgen im Egerland.¹¹⁸ Es handelt sich dabei nicht um eine simple Aufzählung, sondern Brusch weist mit seiner Interpretation diesen Ereignissen eine Schlüsselrolle für die Konstruktion der Egerer Geschichte zu, die er prägnant zusammenfasst: Die Egerer „haben die oben angezeigte Raubschlösser und Hundtslöcher zerstört“.¹¹⁹ Neben diesen Ereignissen lenkt Brusch die Aufmerksamkeit auf die königliche Hochzeit in Eger im Jahr 1467 und die Exkommunikation der Stadt im Jahr 1469, die ausführlich aus katholischer Sicht, d. h. ohne Kritik am Papst – dargestellt wird.

Kehren wir noch einmal kurz zum Titel der Chronik zurück, der in seinem zweiten Teil auf antike Vorbilder verweist. Der Autor verankert das beschriebene Gebiet in einem Raum, den er „Nariscenland“ nennt. Ptolemäus’ Bezeichnung für den germanischen Stamm der Narissen, deren Siedlungsgebiet der antike Autor ungefähr mit der späteren Oberpfalz identifiziert, passte Brusch an die Notwendigkeit an, die zeitgenössische Beschreibung der Region mit antiken Vorbildern zu verbinden. Dieses Bestreben, einen geografisch und auch durch historische Reminiszenzen definierten Raum unabhängig von der aktuellen politischen Situation zu behandeln, war vielen Humanisten seiner Generation zu eigen.¹²⁰ Dies gilt nicht nur für den Begriff „Nariscenland“, sondern auch für „Vichtelgebirge“, der Gegenstand seines Interesses ist und der auf ähnlichen Prinzipien (mit Schwerpunkt auf dem geografischen Aspekt) basiert. Obwohl seine Arbeit für die Egerer Geschichtsschreibung von entscheidender Bedeutung war, wurden gerade diese Elemente darin nicht akzeptiert und fanden in der egerischen Tradition keinerlei Resonanz; Hinweise auf *Nariscenland* oder *Vichtelgebirge* sind in ihr nicht mehr vorhanden.

3 *Cronica des Vichtelgebirges* – Münsters *Cosmographia* – Chronik von Pankratz Engelhardt: Wissenstransfer und Einflüsse

Auf nur wenigen Seiten legte Brusch unbewusst den Grundstein für eine Konzeption der Egerer Geschichte, die während der gesamten Frühen Neuzeit Bestand hatte und deren Elemente noch im 20. Jahrhundert im Interpretationsrah-

118 1452 wurde die Burg Würschengrün erobert, weil von hier große „rauberey“ verübt wurde; gelegen war sie „ein kleins weglein von Kunigwart wo marck heren Gaspar Pflugens ligt“; 1477 wurde Neustadt belagert („ist in der oberen pfälzt gelegen, gehört yetzt einem heren von Heideck, war jensmals, do es die von Eger puchten, heren Hitchens Pflugs eines behemischen heren“), und 1509 – die umfangreichste Nachricht – Liebenstein erobert, das „ein mayl von Eger gelegen, darin sich vil böser buben dazumal hielten vnd nur auff anderer leut schaden [...] trieben“. Die Egerer hätten 24 Personen festgenommen, darunter Bruschs Großvater. *Cronica des Vichtelgebirges*.

119 Ebenda.

120 BERND POSSELT: Städte in humanistischen Landesbeschreibungen und Chroniken. Biondo, Piccolomini, Foresti, Schedel, in: JOHANNES KLAUS KIPF, JÖRG SCHWARZ (Hrsg.): *Mittelalterliche Stadtgeschichte(n). Stadt und Kultur in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Heidelberg 2024, S. 225–244, hier S. 229.

men der lokalen Geschichtswissenschaft bzw. Heimatkunde präsent waren. Nicht allerdings seine *Cronica*, sondern vielmehr Pankratz Engelhardt und dessen Chronik hatten direkten Einfluss auf die Chronisten und die Öffentlichkeit in Eger und wurden zu Vermittlern seiner Erzähllinie. Engelhardts Werk wurde zur unangefochtenen Leitchronik, aber diese Auffassung von der Egerer Geschichte war – wie wir gesehen haben – nicht originär. Auch wenn Engelhardt Bruschs Darstellung wesentlich ergänzte, legte er doch nicht das Fundament für die Interpretation der Stadtgeschichte. Zwei Hauptaspekte übernahm er vielmehr er aus Bruschs Werk: erstens die Wahrnehmung, dass der Höhepunkt der Stadtentwicklung in den Jahren 1179 bis 1315 gelegen habe, als Eger Reichsstadt gewesen ist – die Bewertung der Verpfändung der Stadt an Böhmen fiel somit eindeutig negativ aus; zweitens die Einschätzung, dass das konstitutive Moment der historischen Identität der Egerer Geschichte die Abgrenzung gegenüber dem äußeren Feind, nämlich dem umliegenden Adel, gewesen sei. Beide Grundgedanken sind bereits bei Brusch ganz offensichtlich. Der Herausgeber der Engelhardtschen Chronik, Heinrich Gradl, war der Ansicht, dass Engelhardt aus der *Cosmographia*¹²¹ von Sebastian Münster geschöpft und einige Textpassagen wörtlich daraus übernommen habe.¹²² Für Münster war jedoch, wie wir gleich sehen werden, gerade die *Cronica* die maßgebliche Quelle. Brusch gehörte übrigens zu den vielen lokalen Mitarbeitern Münsters, ohne die dieses gewaltige Werk gar nicht entstanden wäre.¹²³

Münster übernahm in seinem *opus magnum* – in der deutlich erweiterten Ausgabe von 1550 – Bruschs Darstellung der Egerer Geschichte, allerdings in überarbeiteter und gekürzter Form. Unklar ist, ob Brusch selbst der Verfasser des Entwurfs für die *Cosmographia* war, oder ob Sebastian Münster seinen 1542 veröffentlichten Ausgangstext (also die *Cronica*) in seiner *Cosmographia* selbst überarbeitet hat. Wie dem auch sei, die Darstellung von Eger im Kontext von topografischen Beschreibungen der gesamten Welt war für die Rezeption des Bildes dieser Stadt zweifellos weitaus wichtiger als die regional ausgerichtete *Cronica*. In Münsters *Cosmographia* nehmen gerade die Beschreibungen, ergänzt sogar um Abbildungen von Städten, großen Raum ein.¹²⁴ In dem Kapitel, in dem Münster sich mit Böhmen befasst, wird Eger die größte Aufmerksamkeit gewidmet – und es war keineswegs selbstverständlich, dass er Eger zu Böhmen rechnete. Daneben findet der Leser hier noch einen kürzeren Text über Prag. Die Beschreibung von Eger wird außerdem durch eine zweiseitige Vedute der Stadt ergänzt.¹²⁵ Auch dadurch nimmt Eger eine herausragende Stellung in diesem geografisch-historischen Meisterwerk ein, das in ganz

121 Cosmographie oder beschreibung aller länder, herschafften, fürnemsten stetten, geschichten gebeuche, hantierungen etc. [...], Basel 1550.

122 GRADL, S. VII.

123 MATTHEW MCLEAN: The Cosmographia of Sebastian Münster. Describing the World in the Reformation, Aldershot 2007, S. 161.

124 Ebenda, S. 223.

125 Cosmographie, S. 944 f.

Europa Verbreitung fand und in vielen Auflagen sowie Sprachversionen (die eher Adaptionen als Übersetzungen waren) erschien.

Zu der oben gestellten Frage nach dem Bild Egers in der Geschichtsschreibung zur Zeit der Wende vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit ist festzuhalten, dass gerade die gedruckten geografisch-historischen Werke dieser Art zu den nicht zu unterschätzenden – und aufgrund ihrer Beliebtheit möglicherweise noch wirkungsvolleren – Instrumenten der Beeinflussung des Geschichtsbildes im literarischen Bereich gehörten. Für das Bild, das man sich zur Mitte des 16. Jahrhunderts von Eger machte, ist Münsters *Cosmographia* meiner Meinung nach von entscheidender Bedeutung. Es handelte sich zudem auch um ein Buch, das in seiner Ausgabe von 1550 (von der hier die Rede ist) so angelegt war (nicht nur durch Konzept und Umfang, sondern auch mittels der Verwendung von Orientierungselementen wie Kopfzeilen, Marginalien und Abbildungen), dass es primär als zusammenhängender Text gelesen werden sollte und nicht als Nachschlagewerk gedacht war. Man kann also, so meine Hypothese, davon ausgehen, dass die Ausführungen (nicht nur) über Eger auch in weiter entfernt liegenden Orten rezipiert worden sind.

Die Verbindungen zwischen Münsters *Cosmographia* und der etwas älteren *Cronica* aus der Feder von Brusch haben wir bereits in groben Zügen skizziert. Aber welche konkreten Abläufe standen dahinter? Was hat Brusch (möglicherweise in Zusammenarbeit mit Münster, oder durch diesen selbst) als zentrale Informationen über Eger ausgewählt, die einem europaweiten Publikum vermittelt werden sollten? In der *Cosmographia* findet sich im Wesentlichen der vollständige erste Teil von Bruschs Darstellung zur Egerer Geschichte, der die Anfänge der Stadt und ihre früheste Entwicklung zusammen mit der städtischen Topografie beschreibt.¹²⁶ Die Abweichungen von Bruschs Original sind geringfügiger Natur und haben keinen Einfluss auf die Aussagekraft der Gesamtdarstellung. Erwähnenswert wäre die textliche Hervorhebung der Darstellung der Egerer Burg.¹²⁷ Der zweite Teil des Vorlagentextes („etliche sachen...“), der eine chronologische Darstellung der Stadtgeschichte enthält, ist bei Münster jedoch deutlich gekürzt, bzw. die Auswahl der Ereignisse ist auf einige wenige beschränkt. Keine einzige Eroberung einer egerländischen Adelsburg durch Eger wird in der *Cosmographia* ausgelassen, der Pogrom von 1350 und die Exkommunikation der Stadt im Jahr 1469 wurden hinzugefügt.¹²⁸ Der Schwerpunkt liegt hier also auf einer der grundlegenden Interpretationslinien, die sich zwar bereits in Bruschs *Cronica* findet, deren Bedeutung hier jedoch durch eine gezielte Auswahl der Ereignisse hervorgehoben wird.

Es stellt sich die Frage, ob dieses Konzept auf bestimmte Anregungen des Egerer Stadtrats zurückzuführen ist oder ob es sich um eine eigenständige Initiative von Brusch (möglicherweise in Absprache mit Münster) gehandelt hat. Die erste Variante erscheint plausibler, da zum einen die *Cronica* dem Stadtrat

¹²⁶ Ebenda, S. 937–939.

¹²⁷ Ebenda, S. 939.

¹²⁸ Ebenda, S. 940 f.

von Eger gewidmet ist. Zum anderen deuten die Erwähnungen in der *Cosmographia* auf ein gewisses Interesse der Egerer Ratselite an den von Münster bereitgestellten Informationen hin: Angeblich war sie darum bemüht, dass die Stadt in dem Buch mit einer Vedute vertreten ist.¹²⁹ Ist, daran anschließend, anzunehmen, dass die Egerer Ratsmitglieder auch an Bruschs Auswahl seiner Informationen bzw. an der Konzeption der *Cronica* mitgewirkt haben könnten? Dieser Aspekt ist entscheidend für die Interpretation der Chronik von Pankratz Engelhardt, der diese Erzählung übernimmt und weiter ausarbeitet. Insbesondere gilt dies für den Umstand, ob seine Chronik wirklich die Haltung der Egerer Ratselite widerspiegelte.

Diese Frage kann zumindest in dem Sinne bejaht werden, dass Kaspar Brusch – über seine Verwandten, die dauerhaft in Eger ansässig waren¹³⁰ – Anfang der 1540er Jahre Kontakt zum Stadtrat und dessen Bürgermeister Erhard Werner unterhielt. Dies belegt ein Brief,¹³¹ den Brusch im Juni 1541 an den Stadtrat richtete und in dem er mitteilt, dass er ihm mehrere seiner Bücher zugeschiedt habe. Besonders hebt er seine frisch gedruckte *Chronica Von vrsprung, herkomen vnd thaten der vhralten Teutschen* hervor. Auch dieses Werk widmete er dem Stadtrat – in Erwartung einer (wie noch zu zeigen sein wird, wohl realisierten) finanziellen Subvention, und darin finden sich – entsprechend der Widmung – kleine Hinweise auf „seine“ Stadt Eger.¹³² Er schreibt über ihren Reichsstatus, den sie dank der Hochzeit von Friedrich Barbarossa und Adelheid von Vohburg erlangte, und anschließend über ihre Verpfändung an die böhmische Krone – letztere wird im Gegensatz zu seiner späteren Darstellung völlig neutral dargestellt. Diese Erzählung stellt er an den Anfang des Buches und sie bildet sozusagen die Essenz seiner späteren Auffassung der Egerer Geschichte.¹³³ In anderen Werken hingegen verweist er auf seinen Geburtsort (Schlaggenwald).¹³⁴ Wichtiger ist jedoch, dass er in dem Brief auch schreibt, dass seine *Cronica des Vichtelgebirges* noch nicht fertig sei, obwohl er intensiv daran arbeite. Gleichzeitig verspricht er, es nach seiner Fertigstellung zu schicken und dem Stadtrat von Eger zu widmen.

129 McLEAN, S. 226.

130 Vgl.: KARL SIEGL: Zur Geschichte der Egerer Familie Brusch mit besonderer Berücksichtigung des Humanisten Kaspar Brusch und seines Veters Balthasar Brusch, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 69 (1931), S. 196–211.

131 Státní okresní archiv Cheb, Archiv města Cheb (AmCh) [Staatliches Bezirksarchiv Cheb, Stadtarchiv Cheb], Fasc. 410, Nr. 1/1249, 11.06.1541.

132 Zu seiner Herkunft bekannte er sich auch anderweitig durch den Beinamen Egranus, der auf den Titelseiten vieler seiner Bücher erschien, siehe z. B.: Progymnasmata Gasparis Bruschii Egrani, Scripta ab authore Anno aetatis suae XVIII, Tübingen 1537.

133 *Chronica Von vrsprung herkomen vnd thaten der vhralten Teutschen*, Nürnberg 1541, unfoliiert.

134 *Ad Divum Ferdinandum Romanorum, Germaniae, Bohemiae ac Pannoniarum Regem Augustiss. Elegia Encomiastica & ad suscipiendum aduersus Turcas pestilentissimos Christiani nominis hostes bellum iustissimum, scripta a Gaspare Bruschio Slacceuual-densi, Anno aetatis suae XXI, Norinbergae 1540.*

Der nächste schriftliche Kontakt zwischen Brusch und dem Stadtrat von Eger erfolgte mehr als ein Jahr später, im September 1542.¹³⁵ Erneut schickte der Autor zwei seiner Werke und bedankte sich für die geleistete Hilfe, ohne jedoch näher darauf einzugehen. Das eine der beiden Bücher war die *Encomia Hubae Slaccenvaldensis ac Thermarum Carolinarum apud Boemos*.¹³⁶ Es handelte sich dabei um eine Sammlung von lateinischen Gedichten über Schlaggenwald und Karlsbad, die zahlreiche weitere kurze Gedichte enthielt, die anderen Humanisten oder seinen Unterstützern gewidmet waren. Da „darinnen auch eures fluss unnd einer statt gedacht wirt“,¹³⁷ habe er das Werk nach Eger geschickt. Die Stadt und ihre Einwohner werden hier jedoch nur sehr spärlich erwähnt. Der Autor erinnert in seinen Gedichten an eine Reihe von Personen, die ihm nahestanden (und ihn vielleicht auch in irgendeiner Weise unterstützten), darunter einige böhmische Adlige, aber den Egerer Stadtrat erwähnt er hier nicht.

Wichtiger jedoch ist das andere Buch, die *Cronica des Vichtelgebirges*. Zwar bezeichnete es Brusch als den ersten Teil dieses Werks, der zweite Teil wurde aber nie geschrieben. In seinem Brief bietet er an, das Werk dem Egerer Stadtrat zu widmen, bemerkt aber zugleich, dass er ein Exemplar seines Buches auch seinem Vetter Balthasar geschickt habe, um es in Nürnberg drucken zu lassen. Offensichtlich hat Brusch dem Egerer Stadtrat ein Vorab-Exemplar zugesandt. Dieses wurde tatsächlich noch im Jahr 1542 in Nürnberg gedruckt und dem Stadtrat von Eger gewidmet.

Buchwidmungen liefern wertvolle, oft jedoch auch etwas einseitige Informationen, da sie ausschließlich die Sichtweise des Autors wiedergeben. Die Reaktion desjenigen, dem das Werk gewidmet war, ist in der Regel nicht überliefert.¹³⁸ Die angebotene Widmung musste auch nicht unbedingt bedeuten, dass sie angenommen wurde. Ebenso bekam der Adressat nicht immer die Möglichkeit, den Text zu autorisieren.¹³⁹ Im Fall von Bruschs *Cronica* lässt sich die Rolle der Egerer Ratseliten bei der Entstehung des Werks zumindest teilweise erahnen. Aufgrund der beiden Briefe von Brusch steht fest, dass die Egerer Ratsmitglieder bereits vor Juni 1541 – als Brusch ihnen schrieb, dass das Werk noch nicht fertiggestellt sei – über die Entstehung dieses Buches informiert waren. Zumindest einige Ratsmitglieder wussten also zweifellos von seiner Absicht. Inwieweit sie seinen Inhalt bzw. die Teile, die Eger betrafen, mitbestimmen konnten, bleibt jedoch ungewiss. Ob sie den Text autorisieren konnten, weiß man ebenso wenig. Dafür spräche, dass Brusch den Ratsherren

135 AmCh, Fasc. 410, Nr. 1/1249, 15.09.1542.

136 *Encomia Hybae Slaccenvaldensis, Ac Thermarum Carolinarum apud Boemos: Item Liber Elegiarum ac Epigrammatum, Vitebergae 1542.*

137 Wie Anm. 128.

138 BERND POSSELT: Zur Praxis der Förderung und Dedikation von Literatur in Augsburg und Nürnberg (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts), in: CARL-FRIEDRICH BIERITZ, CLEMENS CORNELIUS BRINKMANN u. a. (Hrsg.): *Literarische Widmungen im Mittelalter und in der Renaissance*, Stuttgart 2019, S. 277–312, hier S. 278.

139 Ebenda, S. 312.

ein Manuskript des Buches zusandte. Andererseits steht fest, dass er gleichzeitig ein anderes Manuskript zum Druck nach Nürnberg schickte, was die Übernahme von Korrekturen aus Eger praktisch ausschloss. Es ist jedoch – meiner Meinung nach – naheliegend, dass die Eger betreffenden Passagen den Ratsherren behagten, da die Widmung, die Brusch in seinem Brief vom September 1542 anbot, in der gedruckten Fassung auch tatsächlich erschienen ist.

4 Schlussfolgerungen

Auf den vorangegangenen Seiten wurde dargestellt, wie sich das Geschichtsbild der Stadt Eger herausbildete, wie man es von außen in historiografischen und historisch-geografischen Werken wahrnahm und wie die Geschichtsschreibung von Eger in der Stadt selbst von Werken außerhalb Egers beeinflusst wurde. Auch die Topografie – selbst wenn die historische Schilderung darin nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben mag – könnte diese Erzählung mitgestaltet haben. Wir sind oben zu dem Schluss gekommen, dass es (in Bezug auf die Reflexion über Eger) einen partiellen Unterschied zwischen den Narrativen der Werke, die in Böhmen geschrieben wurden, und denen, die im Reich entstanden, gab. Wie unterschied sich nun, zusammenfassend gesagt, die Geschichte von Eger in der Wahrnehmung von außenstehenden Beobachtern und denjenigen, die mit der Stadt verbunden waren (vor allem Kaspar Brusch und Pankratz Engelhardt)?

Würde man die Wahrnehmung der Egerer Geschichte anhand der Momente nachzeichnen, auf die die außerhalb Eger entstandenen Werke ihren Schwerpunkt legten und aus denen sie ihre späteren Narrative ableiteten, so ergäbe sich zwangsläufig ein fragmentiertes Bild, dessen einzelne Teile jedoch teilweise identische Züge aufweisen.

Das Reichsmilieu betonte das Jahr 1389 (Abhaltung des Reichstags) und vor allem die Hussitenkriege, wobei es die Rolle der Stadt Eger als Ort der Begegnung zwischen Katholiken und Hussiten bzw. deren Vermittlerrolle hervorhob. Die im Reich entstandenen Chroniken spiegelten die Änderung der staatsrechtlichen Stellung von Eger und des Egerlandes während der Herrschaft von Ludwig dem Bayern im Grunde nicht wider.

Im Gegenteil dazu betonten die in Böhmen entstandenen historiografischen Werke andere Schlüsselmomente in der Egerer Geschichte. Das Jahr 1322, als der böhmische König Johann von Luxemburg Eger als Reichspfand annahm, war für sie ein bedeutendes Ereignis, aber vor allem in den Chroniken der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde ein anderer Moment ebenso oft erwähnt – das Jahr 1290, als Wenzel II. (vorübergehend) Eger erwarb. Die Rolle der Stadt während der Hussitenkriege spiegelt sich in der böhmischen Chronistik nicht annähernd so stark wider: In dieser Hinsicht unterscheidet sie sich von den im Reich verfassten Chroniken, wo die Häufigkeit der Erwähnung von Eger gerade für diesen Zeitraum zunimmt.

Für die böhmische Geschichtsschreibung an der Wende vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit war es typisch, die Zugehörigkeit von Eger zum böhmischen politischen Raum in die Erzählungen über das Hochmittelalter zurück zu projizieren. Es zeigt sich auch, dass Eger in den im Reich entstandenen Chroniken (sogar in den in geografischer Nähe entstandenen bayerischen Landeschroniken) weniger Beachtung findet als in den böhmischen historiografischen Werken. Zwar spiegeln sich die Provinz- oder Verwaltungsgrenzen nicht immer zwangsläufig in dem geografischen Horizont einer Chronik wider.¹⁴⁰ Im vorliegenden Fall hat es dafür aber wohl, wie oben gezeigt wurde, konkrete Gründe gegeben.

Die Betonung der Bezüge Egers zum Reich durch die ebendort entstandene Chronistik gilt jedoch nicht für die Historiografie in Waldsassen, dessen Kloster zahlreiche historische Verbindungen mit Eger aufwies. Der Einfluss auf das Kloster selbst wurde von der lokalen historiografischen Tradition auch mit den zahlreichen Besuchen der Landesherren in Eger (von sowohl römisch-deutschen als auch böhmischen Königen) verbunden. Erst Kaspar Brusch unterstrich in der Klostergeschichte die Bedeutung der Reichsgeschichte.

Was haben Brusch und kurz nach ihm Engelhardt von diesen Schlüsselmomenten in ihre Konzeption der Egerer Geschichte übernommen? In erster Linie sind es genau die Ereignisse, die auch in den im Reich verfassten Chroniken erwähnt werden – das Jahr 1389, als Eger Schauplatz von Geschehnissen von gesamtdeutscher Bedeutung war, sowie der Beginn der 1430er Jahre, als sich kurzzeitig die Augen von ganz Mitteleuropa auf Eger richteten. Unter den von der böhmischen Geschichtsschreibung hervorgehobenen Momenten war das Jahr 1322 für die Egerer Chronistik von Bedeutung, obwohl die zu jener Zeit erfolgte Verpfändung fälschlicherweise dem Jahr 1315 zugeordnet wurde, als Eger seinen Landesherrn wechselte. Die in den jüngeren böhmischen Chroniken (aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts) thematisierten Ereignisse des 12. und 13. Jahrhunderts, die sich ausschließlich auf die böhmischen politischen Kontexte bezogen, werden hingegen weder von Brusch noch von Engelhardt behandelt.

Klar ist, dass Brusch seinen Entwurf der Egerer Geschichte im Zuge von Kontakten mit den Egerer Ratseliten verfasst hat. Er kommunizierte mit ihnen über seine *Cronica*, obwohl sich nicht sagen lässt, inwieweit der Egerer Rat an deren Konzeption beteiligt war. Die überlieferte Korrespondenz scheint aber darauf hinzudeuten, dass Bruschs Konzept der Stadtgeschichte dem Egerer Rat entgegenkam.

Aus diesen in Bezug auf Eger formulierten Schlussfolgerungen ergeben sich Fragen, die sich auf einen breiteren Kontext der Stadtchronistik in der Frühen Neuzeit beziehen und als abschließende Überlegungen *pro futuro* dienen können. Dem erstens zu erwähnenden Einfluss von Stadträten auf die Ausgestal-

140 HELMUT BRÄUER: Stadtchronistik und städtische Gesellschaft. Über die Widerspiegelung sozialer Strukturen in der obersächsisch-lausitzischen Stadtchronistik der frühen Neuzeit, Leipzig 2009, S. 19.

tung historiografischer Werke in den Städten wurde bereits nachgegangen.¹⁴¹ Im hier vorliegenden Fall wurde sie auf gedruckte Werke und eine spezielle Fragestellung bezogen: Wenn der Stadtrat in der Widmung erwähnt wurde, hatte er dann tatsächlich Einfluss auf den Inhalt des jeweiligen Textes genommen? Die zweite Frage betrifft den Einfluss topografischer Werke, die auch die historische Entwicklung berücksichtigen, auf die Erzählweise städtischer Geschichtsschreibung. Einflüsse können sich natürlich in beide Richtungen ergeben haben. In der bisherigen Forschung wurde die Einwirkung topografischer Texte auf die spätere Stadtchronistik und die frühneuzeitliche Interpretation der Stadtgeschichte überhaupt nicht berücksichtigt. Und schließlich wäre die Reichs- oder Territorialzugehörigkeit jener Städte, die auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches lagen, als Autonomiestädte definiert werden können und zwischen dem Status einer Reichsstadt und der Unterordnung unter die territoriale Macht des jeweiligen Landesherrn oszillierten,¹⁴² zu reflektieren. Inwieweit war dieses Thema in der frühneuzeitlichen städtischen Chronistik präsent und relevant? Gab es im städtischen Umfeld noch Reminiszenzen an die Reichszugehörigkeit? Und in welcher Weise wurde diese Frage – wenn überhaupt – in Werken wie den Landeschroniken reflektiert? Konnten sich diese Werke in der historischen Erzählung (die oft aus der Sicht des Landesherrn verfasst wurden) die betreffende Stadt und ihre Geschichte „aneignen“?

Bibliography

Unpublished Sources

Státní okresní archiv Cheb, Archiv města Cheb (AmCh)
Fasc. 410.

Published Sources

Ad Divum Ferdinandum Romanorum, Germaniae, Bohemiae ac Pannoniarum Regem Augustiss. Elegia Encomiastica & ad suscipiendum aduersus Turcas pestilentissimos Christiani nominis hostes bellum iustissimum, scripta a Gaspare Bruschio Slacceuualdensi, Anno aetatis suę XXI, Norinbergae 1540.

ARNPECK, VEIT: Sämtliche Chroniken, ed. by GEORG LEIDINGER, München 1915.

BINHACK, FRANZ (ed.): Geschichte des Klosters Waldsassen, deutsch beschrieben von Kaspar Brusch im Jahre 1550, München 1913.

BRUSCH, KASPAR: Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium centuria prima, Ingolstadii 1551.

CARION, JOHANNES: Chronica, Wittenberg 1531.

141 MARCO TOMASZEWSKI: Familienbücher als Medien städtischer Kommunikation. Untersuchungen zur Basler Geschichtsschreibung im 16. Jahrhundert, Tübingen 2017.

142 HENNING STEINFÜHRER: Zwischen Reich und Fürstenherrschaft – Die Städte Braunschweig und Magdeburg im Ringen um ihre Selbstständigkeit zwischen dem 15. und 17. Jahrhundert, in: MATHIAS KÄLBLE, HELGE WITTMANN (Hrsg.): Reichsstadt als Argument. 6. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte Mühlhausen, 12. bis 14. Februar 2018, Petersberg 2019, S. 151–176.

- ČERNÁ, ALENA M.—ČORNEJ, PETR et al. (eds.): *Staré letopisy české*, Praha 2003.
- Cosmographie oder beschreibung aller ländel, herschafften, fürnemsten stetten, geschichten gebeuche, hantierungen etc.* [...], Basel 1550.
- Cronica des Vichtelgebirges in der alten Nariscenland gelegen ...*, in druck verfertigt durch Gaspar Briuschen, [Nürnberg] 1542.
- Chronica Von vrsprung herkomen vnd thaten der vhralten Teutschen*, Nürnberg 1541.
- Die Chroniken der fränkischen Städte: Nürnberg*, vol. 1, Leipzig 1862.
- Die Chroniken der fränkischen Städte: Nürnberg*, vol. 2, Leipzig 1864.
- Die Chroniken der fränkischen Städte: Nürnberg*, vol. 4, Leipzig 1872.
- Die Chroniken der schwäbischen Städte: Augsburg*, vol. 2, Leipzig 1866.
- DUBRAVIUS, JAN: *Historia Regni Bohemiae*, Prostannae 1552.
- EMLER, JOSEF—GEBAUER, JAN (eds.): *Přibíka z Radenína řečeného Pulkavy Kronika česká*, in: JOSEF EMLER (ed.): *Fontes rerum Bohemicarum*, vol. 5, Praha 1893, pp. 1–326.
- Encomia Hybae Slaccenvvaldensis, Ac Thermanum Carolinarum apud Boemos: Item Liber Elegiarum ac Epigrammatum, Vitebergae* 1542.
- FRANCK, SEBASTIAN: *Germaniae Chronicon*, Frankfurt 1538.
- GRADL, HEINRICH (ed.): *Die Chroniken der Stadt Eger*, Prag 1884.
- KUTHEN, MARTIN: *Kronika o založení země české*, Praha 1539.
- LEIDINGER, GEORG (ed.): *Andreas von Regensburg: Sämtliche Werke*, München 1903.
- LEIDINGER, GEORG (ed.): *Bayerische Chroniken des XIV. Jahrhunderts*, Hannover 1918 (MGH SS rer. Germ., 19).
- OEFELE, ANDREAS FELIX (ed.): *Otonis Chronicon Waldsassense*, in: *Rerum Boicarum scriptores I, Augusta Vindelicum* 1763, pp. 50–82.
- Progymnasmata Gasparis Bruschi Egrani, Scripta ab autore Anno aetatis suae XVIII, Tübingen* 1537.
- ROTH, FRIEDRICH (ed.): *Des Ritters Hans Ebran von Wildenberg Chronik von den Fürsten aus Bayern*, München 1905.
- SCHEDL, HARTMANN: *Das Buch der Croniken und Geschichten*, Nürnberg 1493.
- SCHLESINGER, LUDWIG (ed.): *Die Chronik der Stadt Elbogen (1471–1504)*, Prag 1879.
- SPILLER, REINHOLD (ed.): *Ulrich Fuetrer: Bayerische Chronik*, München 1909.
- TRITHEIM, JOHANN: *Compendium sive Breviarium primi voluminis annalium sive Historiarum de origine regum et gentis Francorum*, Mainz 1515.
- VÁCLAV HÁJEK Z LIBOČAN: *Kronika česká [Böhmische Chronik]*, ed. by JAN LINKA, Praha 2013.
- WIMPELING, JAKOB: *Epitome rerum Germanicarum usque ad nostra tempora*, Straßburg 1505.

Literature

- ADDE-VOMÁČKA, ÉLOÏSE: Textüberlieferung von Funktionalitätswandel der “Dalimil-Chronik” im Vergleich mit der “Chronik Pulkavas” (1350–1550): Überlegungen zur Konstitution der (spät)mittelalterlichen Geschichtsschreibung als disziplinäres Feld, in: DANA DVOŘÁKOVÁ-MALÁ, KRISTYNA SOLOMON et al. (ed.): *Über den Hof und am Hofe: Literatur und Geschichtsschreibung im Mittelalter*, Dresden 2021, pp. 175–188.
- BRÄUER, HELMUT: *Stadtchronistik und städtische Gesellschaft: Über die Widerspiegelung sozialer Strukturen in der obersächsisch-lausitzischen Stadtchronistik der frühen Neuzeit*, Leipzig 2009.
- BRODSKÝ, PAVEL: *Katalog iluminovaných rukopisů Knihovny Národního muzea*, Praha 2000.
- BRODSKÝ, PAVEL—ŠUMOVÁ, MARTINA: *Iluminované rukopisy v archivech na území Čech*, Praha 2017.
- CHARVÁTOVÁ, KATEŘINA: *Dějiny cisterckého řádu v Čechách 1142–1420. 3. svazek: Kláštery na hranicích a za hranicemi Čech*, Praha 2009.

- DICKER, STEFAN: Landesbewusstsein und Zeitgeschehen: Studien zur bayerischen Chronistik im 15. Jahrhundert, Köln et al. 2009.
- DUMOLYN, JAN—VAN BRUAENE, ANNE-LAURE: Introduction: Urban Historiography in Late Medieval and Early Modern Europe, in: BRAM CAERS, LISA DEMETS et al. (eds.): *Urban History Writing in North-Western Europe (15th–16th Centuries)*, Turnhout 2019, pp. 7–24.
- ECKHART, PIA—TOMASZEWSKI, MARCO: Städtische Geschichtsschreibung in Spätmittelalter und Früher Neuzeit—Standortbestimmung und Perspektiven eines Forschungsfelds, in: PIA ECKHART, MARCO TOMASZEWSKI (eds.): *Städtisch, urban, kommunal: Perspektiven auf die städtische Geschichtsschreibung des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit*, Göttingen 2019, pp. 11–44.
- FUCHS, THOMAS: *Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung zwischen Reformation und Aufklärung: Städtechroniken, Kirchenbücher und historische Befragungen in Hessen, 1500 bis 1800*, Marburg 2006.
- HILLE, MARTIN: *Providentia Dei, Reich und Kirche: Weltbild und Stimmungsprofil altgläubiger Chronisten 1517–1618*, Göttingen 2010.
- HLOBIL, IVO—PETRŮ, EDUARD: *Humanismus a raná renesance na Moravě*, Praha 1992.
- HRABOVÁ, LIBUŠE: Jan Dubravius 1486–1553, in: *Historiografie Moravy a Slezska 1* (2001), pp. 21–32.
- MCLEAN, MATTHEW: *The Cosmographia of Sebastian Münster: Describing the World in the Reformation*, Aldershot 2007.
- MERSIOWSKY, MARK: Medien der Erinnerung in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt, in: JOACHIM J. HALBEKANN, ELLEN WIDDER et al. (eds.): *Stadt zwischen Erinnerungsbewahrung und Gedächtnisverlust: 49. Arbeitstagung in Esslingen am Neckar, 19.–21. November 2010*, Ostfildern 2015, pp. 193–254.
- NEUWALD, RICHARD: Brusch(ius), Kaspar, in: *Neue Deutsche Biographie. Vol. 2: Behaim–Bürkel*, Berlin 1955, p. 690.
- PEŠEK, JIŘÍ: Kronika česká Václava Hájka z Libočan jako zrcadlo “soudobých” dějin českých měst, in: OLGA FEJTOVÁ, VÁCLAV LEDVINKA et al. (eds.): *Historiografie s městem spojená: Historiografie o městech a historiografie ve městech*, Praha 2018, pp. 215–228.
- PICCOLOMINI, ENEA SILVIO: *Historia Bohemica / Historie česká*, ed. by DANA MARTÍNKOVÁ, ALENA HADRAVOVÁ et al., Praha 1998.
- POSSELT, BERND: Städte in humanistischen Landesbeschreibungen und Chroniken: Biondo, Piccolomini, Foresti, Schedel, in: JOHANNES KLAUS KIPF, JÖRG SCHWARZ (eds.): *Mittelalterliche Stadtgeschichte(n): Stadt und Kultur in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Heidelberg 2024, pp. 225–244.
- POSSELT, BERND: Zur Praxis der Förderung und Dedikation von Literatur in Augsburg und Nürnberg (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts), in: CARL-FRIEDRICH BIERITZ, CLEMENS CORNELIUS BRINKMANN et al. (eds.): *Literarische Widmungen im Mittelalter und in der Renaissance*, Stuttgart 2019, pp. 277–312.
- RAU, SUSANNE: Die Städte und ihre Chroniken—Überlegungen zu einer Geschichte der Verflechtungen auf regionaler und globaler Ebene, in: LARS-ARNE DANNENBERG, MARIO MÜLLER (eds.): *Studien zur Stadtchronistik (1400–1850): Bremen und Hamburg, Oberlausitz und Niederlausitz, Brandenburg und Böhmen, Sachsen und Schlesien, Hildesheim et al.* 2019, pp. 23–56.
- RAU, SUSANNE: Erinnerungskultur: Zu den theoretischen Grundlagen frühneuzeitlicher Geschichtsschreibung und ihrer Rolle bei der Ausformung kultureller Gedächtnisse, in: JAN ECKEL, THOMAS ETZEMÜLLER (eds.): *Neue Zugänge zur Geschichte der Geschichtswissenschaft*, Göttingen 2007, pp. 135–170.
- RICHTER, BERNARD: Kaspar Brusch: Ein gekrönter Dichter als humanistischer Kirchenhistoriograph, in: FRANZ BRENDLE, DIETER MERTENS et al. (eds.): *Deutsche Landesgeschichtsschreibung im Zeichen des Humanismus*, Stuttgart 2001, pp. 135–144.

- SIEGL, KARL: Zur Geschichte der Egerer Familie Brusch mit besonderer Berücksichtigung des Humanisten Kaspar Brusch und seines Veters Balthasar Brusch, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 69 (1931), pp. 196–211.
- ŠIMEK, EMANUEL: *Velká Germanie Klaudia Ptolemaia*, vol. 2, Brno 1935.
- STEINFÜHRER, HENNING: Zwischen Reich und Fürstenherrschaft—Die Städte Braunschweig und Magdeburg im Ringen um ihre Selbstständigkeit zwischen dem 15. und 17. Jahrhundert, in: MATHIAS KÄLBLE, HELGE WITTMANN (eds.): *Reichsstadt als Argument: 6. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte Mühlhausen*, 12. bis 14. Februar 2018, Petersberg 2019, pp. 151–176.
- STURM, HERIBERT: Der Egerer Losungsschreiber Hans Schönstetter und seine Chronik (1502–1578), in: ANTON ERNSTBERGER (ed.): *Heimat und Volk: Forschungsbeiträge zur sudetendeutschen Geschichte. Festschrift für Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Wostry zum 60. Geburtstag dargebracht von seinen Schülern*, Brunn et al. 1937, pp. 249–285.
- TOMASZEWSKI, MARCO: *Familienbücher als Medien städtischer Kommunikation: Untersuchungen zur Basler Geschichtsschreibung im 16. Jahrhundert*, Tübingen 2017.
- TOŠNEROVÁ, MARIE: *Kroniky českých měst z předbělohorského období: Úvod do studia městského kronikářství v Čechách v letech 1526–1620*, Praha 2010.
- TRESP, UWE: Erinnerung als Argument: Die Chronik der böhmischen Stadt Elbogen im Konflikt mit ihrem Pfandherrn Sebastian Schlick um 1500, in: LARS-ARNE DANNENBERG, MARIO MÜLLER (eds.): *Studien zur Stadtchronistik (1400–1850): Bremen und Hamburg, Oberlausitz und Niederlausitz, Brandenburg und Böhmen, Sachsen und Schlesien*, Hildesheim et al. 2019, pp. 431–447.